

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 207/208

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 23./24. August 1941

81. Jahrgang

Gewaltige deutsche Siegesbilanz

**Verluste der Sowjets nach zwei Monaten Ostfeldzug: 1 1/4 Million Gefangene
14.000 Panzer — 15.000 Geschütze — 11.250 Flugzeuge**

Folge schwerer Vernichtungsschläge

An der gesamten Front Operationen in vollem Fluss

Aus dem Führerhauptquartier, 22. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach zweimonatiger Dauer des Ostfeldzuges steht die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten in ungebrochener Kraft tief in Feindesland. Auf der gesamten Front sind die Operationen in vollem Fluß.

In der Südukraine werden die letzten Stützpunkte des Gegners am Dnjepr planmäßig und unter schwersten Verlusten des Gegners beseitigt. Nordwestlich Kiew weicht der Feind hinter den Dnjepr. Im Raum ostwärts Gomel wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners fortgesetzt. An der Front vor Leningrad und im Estland kämpfen sich unsere Truppen stetig vorwärts. Auch die Angriffe an der finnischen Front beiderseits des Ladoga-Sees gewinnen täglich an Boden.

In einer Folge schwerer Vernichtungsschläge hat die Sowjetwehrmacht unvorstellbare blutige Verluste erlitten. Seit Beginn des Feldzuges sind nunmehr über 1.250.000 Gefangene eingebracht, rund 14.000 Panzerkampfwagen und 15.000 Geschütze erbeutet oder vernichtet worden. Die Sowjetluftwaffe verlor insgesamt 11.250 Flugzeuge, davon wurden 5633 am Boden zerstört, die übrigen in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Außerdem wurde schon jetzt der feindlichen Kriegführung durch die Wegnahme wichtiger Rohstoff- und Industriegebiete schwerster Schaden zugefügt.

An der britischen Ostküste beschädigte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zwei feindliche Frachter durch Bombentreffer.

An der Kanalküste brachen Angriffsversuche der britischen Luftwaffe auch am gestrigen Tage zusammen. Jäger und Flakartillerie schossen 26, Marineartillerie drei feindliche Flugzeuge ab. Ein Sperrbrecher der Kriegsmarine schoß vor der Atlantikküste ein britisches Kampfflugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf zwei leichten britischen Kreuzern bei Sidi Barrani. Truppen- und Materialausladungen in Tobruk wurden mit Bomben aller Kaliber belegt. Drei britische Jagdflugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

6000 Gefangene bei Narwa

Berlin, 22. August.

Bei den erfolgreichen Kämpfen, die gestern im Raum von Narwa nach der Einnahme der Stadt stattfanden, machten die deutschen Truppen neuerdings 6000 Gefangene. Außerdem vernichteten deutsche Verbände zehn sowjetische Panzerkampfwagen, 51 Geschütze, 34 Maschinengewehre sowie 400 Granatwerfer. Auch in diesen Gefechten wurden den Bolschewisten blutige Verluste beigebracht.

Sowie'angriff nur iwärts Smolensk blu ig abgeschlagen

Berlin, 22. August.

Die deutschen Truppen schlugen am 20. August nordwärts Smolensk einen sowjetischen Angriff unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten zurück. Sowjetische Panzer blieben in wohlgezieltem deutschen Abwehrfeuer bewegungsunfähig liegen. Ein Versuch der Bolschewisten, die Panzer abzuschleppen, scheiterte an dem starken deutschen Feuer.

Der geschlagene Feind

Ein militärischer Lagebericht

Berlin, 22. August

Nach zwei Monaten Ostfeldzug veröffentlicht heute das Oberkommando der Wehrmacht eine Siegesbilanz, die ohnegleichen dasteht in der Kriegsgeschichte aller Zeiten. Seit dem 22. Juni haben 1.250.000 Soldaten der Sowjetarmee als Gefangene den Marsch nach Deutschland angetreten, dazu kommt ein Mehrfaches dieser Riesenanzahl an blutigen Verlusten. Eine geradezu unfabbare Menge an Kriegsmaterial haben die zerschlagenen bolschewistischen Armeen gleichzeitig eingebracht: 14.000 Panzerkampfwagen, 15.000 Geschütze, 11.250 Flugzeuge. Man braucht nur einmal zu überlegen versuchen, welches Arbeiterheer und wieviel Arbeitsstunden für die Herstellung eines solchen Waffenarsenals — von der Munition, den Maschinengewehren, Gewehren, Lokomotiven, Waggonen, Automobilen, Schiffen usw. ganz zu schweigen — nötig ist. Dann wird man sich annähernd klar werden, welchen materiellen Aderlaß die Sowjetwehrmacht in den Kämpfen dieser zwei Monate erlitten hat, die den Bolschewisten eine fast ununterbrochene Folge schwerster Vernichtungsschläge brachten. Die Berichte des OKW, die in den

letzten Tagen vom südlichen Frontabschnitt die gewaltigen Erfolge der Heeresgruppe Rundstedt meldeten, hatten sich hinsichtlich der übrigen Teile der Ostfront auf die lakonische Feststellung beschränkt, daß die Operationen planmäßig und erfolgreich verlaufen. Es mag sein, daß die Welt angesichts der eindrucksvollen Fortschritte des rechten deutschen Flügels dieser sachlichen Bemerkung wenig Aufmerksamkeit schenkte. Zu Unrecht — denn inzwischen haben die Meldungen aus dem Führerhauptquartier bewiesen, daß die Initiative der deutschen Führung sich nicht auf diesen an das Schwarze Meer angelehnten Flügel beschränkte.

Die im Zentrum operierende Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Bock hat nach den vernichtenden Schlägen der Schlachten von Bialystok-Minsk und Smolensk nun im Raum von Gomel dem Gegner erneut eine schwere Niederlage bereitet. Östlich des gleichen Dnjepr, an dessen Unterlauf Budjennys Divisionen zu Paaren getrieben wurden, liegt das Kampfgebiet, in dem Teile von 25 Divisionen sowie zwei — freilich im Landmarsch heranführte — Luftlandebrigaden bis auf einen Rest von 84.000 Mann, die den Weg in die Gefangenschaft antreten mußten, vernichtet wurden. Mit Hunderttausenden von Soldaten verlor die bolschewistische Führung in dieser Schlacht auch die unersetzliche Ausstattung dieser Verbände.

Schon dieser Erfolg der mittleren Heeresgruppe war eine böse Überraschung für alle die, die an die Nachrichten aus London und Moskau glaubten. Man erzählte sich dort, daß die deutsche Wehrmacht sich bei ihrem »Pyrrhus-Sieg« in der Ukraine so verausgabte, daß die Operationen an den anderen Frontabschnitten zwangsläufig angehalten werden mußten. Nun kommt bekanntlich ein Unglück selten allein. Und so folgte dem Bericht von der Niederlage von Gomel am 21. August die Meldung, daß auch die dritte Heeresgruppe einen wichtigen Erfolg errungen hat. Der gemeldete Durchbruch durch schwer befestigte, hartnäckig verteidigte Stellungen zwischen Ilmen- und Peipus-See, der zur Besetzung der Städte Nowgorod, Kingisepp und Narwa führte, ist dabei nur ein Anfang. Wir können in Ruhe abwarten, was das OKW, das sich zunächst auf die Mitteilung von einem weiteren siegreichen Vordringen unserer Truppen beschränkt, zu gegebener Stunde über den weiteren Verlauf dieser Kämpfe des linken Flügels berichten wird.

Seit Cannae hat der »Flügel« seine besondere Rolle in der Kriegführung gespielt. Unsere zu hoher Kunst entwickelte heutige Führung kennt in ihrer Elastizität nicht mehr die starre Festlegung auf Pläne, wie sie etwa im Herbst 1914 an der Marne den seiner Aufgabe nicht gewachsenen rechten deutschen Flügel zum Verhängnis der ganzen Front werden

Petersburg übt Strassenkampf

Die Bevölkerung soll einem sinnlosen Heckenschützenkrieg geopfert werden

Berlin, 22. August.

Der Moskauer Nachrichtendienst gab am Donnerstag abends ein Stimmungsbild aus Petersburg wieder, aus dem hervorgeht, daß die bolschewistischen Machthaber trotz der warnenden Beispiele von Warschau, Rotterdam und anderen Städten bereit sind, die Millionenbevölkerung der größten sowjetischen Hafenstadt in einem sinnlosen Heckenschützenkrieg aufzuopfern.

Die ganze Stadt habe sich, so heißt es in dem Bericht, in ein gewaltiges Kriegslager verwandelt. Es würden alle Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt bis zum letzten Blutstropfen getroffen. Die Stadt Lenins, die Wiege der Revolution, werde, so heißt es in hohem Pathos, nicht dem Feind übergeben werden. Sobald der Tag erwache, marschierten »Vernichtungsbataillone« (i. Volkswehr, bewaffnete Arbeiter, Studenten usw. durch die Straßen. Der Leningrader Arbeiter wolle sein Leben einsetzen, um seine Stadt vor den Faschisten zu retten. Jeder, der eine Waffe tragen könne, beteilige sich an der Verteidigung.

Die Ausbildung sei in vollem Gange

und ganz Leningrad lebe im Zustand der Kampfvorbereitung. Auf den Sportplätzen der Stadt werde nicht mehr Fußball oder Tennis gespielt, hier gehe vielmehr die Ausbildung im Schießen, im Werfen von Handgranaten und mit leicht entzündbaren Stoffen gefüllter Flaschen (Molotow-Cocktails) vor sich. Daneben würden besondere Übungskurse im Straßenkampf, im Nahkampf usw. abgehalten. Jedes Unternehmen Leningrads werde zu einer Festung der Verteidigung ausgebaut. Schulter an Schulter mit den Soldaten der Sowjetarmee werde auf diese Weise die Bevölkerung der Stadt in der Volkswehr gegen den Feind kämpfen

Weitere Fortschritte im Raum von Gomel

Berlin, 22. August.

Bei der Fortsetzung des Kampfes im Raum von Gomel erzielten die deutschen Truppen weitere Fortschritte. Die Sowjetverbände hatten neue schwere Verluste. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich

vernichteten deutsche Truppen erneut 15 sowjetische Panzer. Darüberhinaus einen von 32 Tonnen. Durch den überlegenen Kampfwillen und die Kampftechnik der deutschen Truppen wurden in diesem Frontabschnitt auch eine Anzahl Ge-

Gegner nicht die Zeit, sich auf einen Abschnitt einzustellen, der den Schwerpunkt der Operationen bildet, sondern sie kommt bald hier, bald da zu Zuge. Die souveräne Art dieser Führung stützt sich auf die meisterhafte Beherrschung des Einsatzes flankierender Gruppen, die den Gegner überflügeln und ihn in immer neue Kessel zwingen. Das Verfahren, Stoßkeile anzusetzen, die dann zu solchen Umfassungsbewegungen ausholen, führt mitunter dazu, daß eigene Verbände sich nach drei Seiten gegen den Feind zu wehren haben. Daß sie dessenungeachtet die befohlenen Bewegungen durchführen, ist ein stolzes Zeugnis für das Können auch der Unterführer.

Heute erntet auf den Schlachtfeldern des Ostens nicht nur die Ausbildungs- und Erziehungsarbeit der Truppe ihre Erfolge, sondern auch die unermüdliche Arbeit des Generalstabes, der im Sinne des Schlieffen-Wortes »Viel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen« in stiller und kaltblütiger Überlegenheit seine Aufgabe meistert. Die Führung der Sowjets hat in der letzten Zeit mehrfach hohe Befehlshaber vor Kriegsgesichte gestellt, weil sie ihnen die Schuld an den Niederlagen beimißt. Das wird an der Unterlegenheit der Bolschewisten nichts ändern. Der deutsche Soldat beweist in diesem gigantischen Feldzug wieder einmal aufs neue, daß er mit vollem Recht für sich den Ruf des besten Soldaten der Welt in Anspruch nimmt.

Feindliche Schiffe im Kanal mussten abdrehen

Berlin, 22. August

Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am Freitag feindliche Schiffseinheiten im Kanal unter Feuer und zwangen sie zum Abdrehen.

Sunderland-Flugboot abgeschossen

Berlin, 22. August.

Deutsche Flugzeuge dehnten im Laufe des gestrigen Tages ihre Aufklärungsflüge auf weite Räume über der britischen Insel aus. Der Pilot eines deutschen Aufklärungsflugzeuges sichtete nordostwärts der Faröer Inseln über See ein britisches Flugboot vom Muster Sunderland. Die deutsche Bordbesatzung konnte bereits beim ersten Anflug schwere Treffer in dem großen britischen Flugzeug anbringen, sodaß dieses kurz darauf ins Meer stürzte und versank.

Die Leistungen unserer Nachrichtenverbände im Osten

Berlin, 22. August.

Die Nachrichtenverbände des Deutschen Heeres haben in den Kämpfen an der Ostfront große Leistungen vollbracht. In unerschrockenem Einsatz haben sie, oftmals im feindlichen Feuer, Fernsprechkabel gelegt oder Funkverbindungen zwischen den vordersten Stellungen hergestellt. Eine besondere Rekordleistung hat eine Nachrichtenkompanie bei einer deutschen Panzergruppe vollbracht. Vom Beginn des Feldzuges im Osten bis zum 5. August hat sie 2724 Funksprüche aufgenommen und 1706 Funksprüche befördert, zusammen also 4430 Funksprüche. Im Tagesdurchschnitt ergibt das rund 100 Funksprüche.

Flugzeugträger „Illustrious“ in Reparatur

New York, 22. August.

British Press Service gibt mit Zustimmung des britischen Informationsministeriums bekannt, daß der Flugzeugträger »Illustrious« zur Zeit zur Reparatur in einer USA-Werft liege. Von der britischen Admiralität wird hierzu mitgeteilt, daß das Schiff durch Flugzeuge der Achsenmächte am 10. Jänner stark beschädigt worden sei und zunächst in der Nähe von Sizilien, später bei Malta, Zuflucht gesucht habe. Das Ruder des Schiffes war gebrochen und der Flugzeugträger sei mit schwerer Schlagseite dem Bombenhagel ausgesetzt gewesen, der verschiedene Brände ausgelöst und achtzig Mann getötet habe.

Dänemarks Gesetz gegen den Kommunismus

Kopenhagen, 22. August.

Der dänische Reichstag hat das vom Justizministerium vorgelegte Gesetz, das eine Auflösung aller kommunistischen Organisationen und ein Verbot jeder kommunistischen Betätigung in Dänemark verlangt, endgültig verabschiedet. Wie im Folketing wurden die vorgeschlagenen Bedingungen, die u. a. auch eine Sicherheitsverwahrung verdächtiger Personen vorsehen, auch vom Landsting einstimmig angenommen. Sobald die Unterschrift des Königs vorliegt, tritt das Gesetz gegen den Kommunismus in Kraft.

Die Hakenkreuzfahne weht über Nowgorod

Wie die Stadt am Nordufer des Ilmen-Sees bezwungen wurde — Die Strasse Moskau-Petersburg überschritten

Von Kriegsberichterstatter Günter Kaufmann

PK... 22. August.

Am Nachmittag des Augusttages, da deutsche Regimenter die Burgstätte von Nowgorod erreicht haben, steht es endgültig fest, daß der Feind in verbrecherischem Wahnsinn entschlossen ist, die strategisch bereits verlorene Stadt mit letzter Verbissenheit zu verteidigen. Schon ist ihm seine Artillerie-Munition ausgegangen, schon haben Stukas die letzten Panzer vernichtet, da wird uns um den Mittag herum noch einmal für eine Weile Halt geboten. Der Feind sitzt in den Erdbefestigungen auf dem alten Stadtwall, hat in einem wunderschönen Wachturm aus dem Mittelalter seine MG in Stellung gebracht, liegt in einem Friedhof verschanzt.

Die Sowjets haben den Untergang Nowgorods beschlossen

So hat die bolschewistische Armee-führung den Untergang Nowgorods selbst beschlossen, hat sich vor aller Welt schuldig gemacht, das Nürnberg des Ostens zerstört zu haben. Was die Tags zuvor erbeuteten Papiere einer bolschewistischen Division verrieten: die Feuerstellungen zwischen den alten Bauwerken, die rücksichtslose Anlegung von Minenfeldern zwischen den ehrwürdigen Gedenkstätten der Geschichte, der Einbau schwerer MG in den Krenl selbst, das ist die letzte Schandtat des Bolschewismus einer Schicksalsgemeinschaft gegenüber, die hier im alten Neugard vor 1000 Jahren von den drei Brüdern Rurik im Zeichen des germanischen Haken-

kreuzes im Reich der Waräger gegründet wurde.

Deutsche Bomber und Stukas

Gegen 16 Uhr bricht die Sonne durch die Wolken, schickt ihre letzten Strahlen auf Nowgorod, ergießt noch einmal all ihren himmlischen Glanz über die Stadt, rot leuchtet ihr Schimmer von den Backsteintürmen des Krenl, grün von den Kupferbedeckten Zwiebeltürmen und in grellem Weiß von den mächtigen Steinbauten zurück. Dann aber kommen die Bomberverbände und Stukas werfen ihre Last ab, und mit jedem hüllt das unabwendbare Verhängnis die Stadt in Flammen und Rauch, verschwinden vor unseren Augen die Türme und Dächer, die Klöster und Mauerreste im Wolkenqualm, schlagen die Flammen lodern zum Himmel, ziehen die weißen und schwarzen Rauchschwaden neben- und übereinander um Nowgorod. Ein ohrenbetäubendes Bersten von Bomben und Granaten erfüllt die Luft. Das unheimliche Kriegsgewitter verkündet der Stadt ihren Untergang.

Die letzte Nacht einer Stadt

Von Süden und Westen aber gehen Infanteristen gegen das Feuermeer vor; werden teils vereinzelt, teils heftiger von Gewehrfeuer aus Strohscheunen oder Feldstellungen hinter Kirchhofsmauern und Grabhügeln empfangen, bis sie den alten Stadtwall besetzt und damit den historischen Boden an den Ufern des Wolchow-Flusses betreten haben. Dann bricht die Nacht herein oder ver-

sucht es wenigstens; denn ein rötlicher Himmel flammt im Fieberschein der brennenden Stadt. In Nowgorod wird es heute nicht dunkel. In ihrer traurigsten Stunde feiert die Stadt und ihr bolschewistischer Peiniger einen schaurig-schönen Triumph über die Nacht.

Nowgorod ist genommen

Mit dem Erreichen des Stadtwalls ist die letzte der drei starken Verteidigungsanlagen, die sich im Umkreis von zwanzig Kilometern an dem Flußlauf entlang um die Stadt ziehen, gefallen und Nowgorod ist damit unser. Als der Augustmorgen heraufzieht, gilt es, den Erfolg des vergangenen Tages zu ernten. Da pfeifen uns noch die Kugeln vom anderen Stadtteil jenseits des Wolchow-Flusses um die Ohren, schießt hinter uns noch vereinzelt ein verbissener Bolschewist aus einem Erdloch.

Im Herzen der Stadt ragt der Krenl auf

Die große Frage bleibt der von hohen Mauern und Zinnen umschlossene Krenl. Er ist das Herz der Stadt, einst das Herz eines germanisch geführten Reiches von der Ostsee bis zum Kaspischen Meer. In seinem Schutz errichtete die deutsche Hanse ihren östlichen Kaufhof, zogen die Lübecker Kauffahrtschiffe von der Ostsee den Wolchow-Fluß herauf und auf den Strömen Rußlands weiter zum Schwarzen Meer.

Ein deutscher Spähtrupp geht vor

Am Morgen geht ein deutscher Spähtrupp vor, schleicht sich durch die Trümmerstadt, huscht über die vom jenseitigen Ufer eingesehene Straße, kriecht hinab in den Graben und klettert hinauf zu dem Wall, wo einer von uns in der Mauer ein tiefes Loch in der Erde entdeckt, von den Bolschewisten hineingebrochen und zu einer gefährlich gearbete MG-Stellung ausgebaut. Jetzt ist es verlassen, wahrscheinlich vom Rauch und Flammen der Nacht gründlich ausgebeizt.

Wir kriechen hindurch, sind schon im Hof, laufen über Asternbeete dem höchsten nach Westen ragenden Turm zu. Eine Leiter hilft uns von einem Stockwerk des Turmgewölbes zum andern. Unter uns liegt die Stadt und die Krenl-mauer.

Die Hakenkreuzfahne auf dem höchsten Turm

Da reißt einer die Hakenkreuzfahne, die er unter dem Rock trägt, hervor. In fliegender Eile wird sie an einem Brett befestigt, dann gleitet sie unter unserem glücklichen Jubel hinaus zum Turmfenster von Nowgorod, leuchtet weithin im Licht der Morgensonne, wird bald in der Nähe, dann in der Ferne entdeckt.

Die Kompanie rückt unter Hurra und Heilrufen im Laufschrift dem Spähtrupp nach zur Krenlmauer. Das heilige Tuch flattert als Zeichen des Sieges im Winde. Wir lachen der Kugeln der wütenden Bolschewisten, die gegen Turmmauer und Fahnenstange ihre Geschosse richten. Wir freuen uns, daß dem feindlichen Flieger, der soeben noch einmal frech über dem Krenl kreist, das Banner des deutschen Sieges entgegenwinkt.

»Wer kann wohl an gegen Gott und Nowgorod?«

Der Zauber der Uneinnehmbarkeit Nowgorods im Schutze seiner Seen und Wälder, Flüsse und Sümpfe ist gebrochen. Tartaren und Mongolen vermochten Nowgorod nicht zu bezwingen. Ein russisches Sprichwort lautete: »Wer kann wohl an gegen Gott und Nowgorod?« Mit Gottes Hilfe ist der Bann gebrochen, die Riegelstellung der Bolschewiken am Ilmensee durchstoßen, die große Verkehrsstraße von Moskau nach Leningrad überschritten. Die historische Stätte, zugleich der Schlüsselpunkt für neue Operationen, ist in deutscher Hand. Das heilige Tuch am Turm des Krenl von Nowgorod aber verkündet einen besonders stolzen und glücklichen Tag der deutschen Kriegsführung im Osten.

Im englischen Dienst gesunken

Oslo, 22. August.

Wie die zuständige Reederei mitteilt, muß das 8.070 brt. große norwegische Tankschiff »Solheim«, das im Solde Englands fuhr, als verloren angesehen werden. Die Besatzung ist gerettet.

Britischer Zerstörer torpediert

ERFOLGREICHE FLIEGERANGRIFFE AUF CYPERN UND MALTA

Rom, 22. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Jagdverbände überflogen im Tiefflug den Luftstützpunkt von Halfar (Malta) und nahmen mit Erfolg Flugzeuge am Boden und Flakbatterien unter Maschinengewehrfeuer. Einige feindliche Flugzeuge gerieten in Brand, andere wurden schwer beschädigt.

In Nordafrika wurde bei einem Einflug der englischen Luftwaffe auf Bengasi, der weder Opfer forderte, noch Schaden verursachte, ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

An den verschiedenen Abschnitten der Tobruk-Front Tätigkeit unserer Artillerie, die englische Truppen- und Kraftwagenansammlungen wirksam unter Feuer nahm.

Deutsche Flugzeuge griffen nordöstlich von Sidi Barani einen feindlichen Schiffsverband an, trafen zwei leichte

Kreuzer und bombardierten in mehreren Wellen den Haie, Truppen- und Materiallager von Tobruk. In Luftkämpfen schossen die deutschen Jäger eine Curtiss- und zwei Hurricane-Flugzeuge ab.

Im Cyrenaika-Sahara-Abschnitt bombardierten italienische Flugzeuge bei bewaffneter Aufklärung feindliche motorisierte Einheiten und belegten sie mit MG-Feuer.

In Ostafrika verursachten systematische feindliche Luftaktionen Gondar und andere Stützpunkte nur leichte Materialschäden. Unsere vorgeschobenen Posten versprengten feindliche Abteilungen und fügten ihnen einige Verluste zu.

Italienische Flugzeuge belegten in Famagosta (Cypern) Hafenanlagen und Schiffe mit Bomben. Es wurden Depots, ein Dampfer und ein kleineres Schiff getroffen, das gesunken ist.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge Einheiten der britischen Marine an und torpedierten einen Torpedobootzerstörer vom Typ »Eith«, der mit Schlagseite stilliegend beobachtet wurde.

Englands Schiffsraumnot

»VERSCHIFFUNGSGENEHMIGUNG NUR BEI GRÖSSTER DRINGLICHKEIT«

Berlin, 22. August.

Je drückender Englands Schiffsraumnot sich bemerkbar macht und die wirtschaftliche Lage vor allem der Empire-Staaten vor immer größere Schwierigkeiten stellt, umso härter wird der Kampf im britischen Empire um jede noch so bescheidene Verschiffungsmöglichkeit.

So berichtet die »Financial News«, daß Aden und einige andere Häfen Klage führen, sie würden bei englischen Verschiffungen und bei der Zuteilung von Tonnage für eigene Frachten im Vergleich zu anderen Ländern benachteiligt. Londons Antwort hierauf, die zudem als amtliche Bestätigung der katastrophalen Tonnagenot angesehen werden kann, besagt, daß nur noch für solche Verschiffungen eine Genehmigung erteilt werden könne, für die eine ausgesprochene Dringlichkeit bestünde. Da sich zur Zeit in allen überseeischen Gebieten ausnahmslos ein besonders dringender Einfuhrbedarf angesammelt habe, müßten die Klagen einzelner Gebiete unberücksichtigt bleiben.

Überdies, so heißt es weiter, seien Ausfuhrbedürfnisse weitestgehend zurückzustellen und erst in »zweiter Linie« in Erwägung zu ziehen, trotz der allgemeinen

außerordentlichen Überschüsse, für die eben zur Zeit keine Nutzbarmachung möglich sei.

Britische Schifffahrtswege unter deutsch-italienischer Überwachung

Rom, 22. August.

Die deutsche und die italienische Luftwaffe halten die britischen Schifffahrtswege längs der ägyptischen Küste unter strenger Bewachung. Insbesondere sind alle Versorgungsfahrzeuge der Briten, die für den Hafen der eingeschlossenen Festung Tobruk bestimmt sind, einem wirkungsvollen Bombenhagel ausgesetzt. So manches Lebensmittel-, Munitions- und Tankschiff hat in diesem Raum seinen Bestimmungsort nicht erreicht.

Vor wenigen Tagen erst wurden wieder vier britische Offiziere und 27 Mann, die von ihren sinkenden Schiff in die Rettungsboote gehen mußten, von italienischen Soldaten an der Küste der Cyrenaika gefangenengenommen. Die Besatzung war völlig erschöpft und erzählte voll Schauern von der verheerenden Wirkung der deutschen Bomben, die das Schiff traf und in wenigen Minuten zum Sinken brachte.

Die Vernichtungsschlacht um Gomel

Angriff auf das Hauptquartier Marschall Timoschenkos — Wie die Mitte der Sowjetfront zerschlagen wurde

Von Kriegsbericht K. H. Britz.

PK . . . 22. August.

Gomel, diesen Namen kennt jeder Soldat am mittleren Dnjepr. In Gomel lag das Hauptquartier des Marschalls Timoschenko, Oberbefehlshaber Mitte der Bolschewisten-Westfront. Von hier aus wollte er der durch die Stalin-Linie gebrochenen deutschen Armee, die sich wie ein eherner Keil bis über Smolensk vorgeschoben hatte, in die Flanke fallen und sie von ihren rückwärtigen Verbindungen abschneiden.

Die Menschenlawinen des Ostens rollen heran.

Nur eine deutsche Kavallerie-Division schützte in den ersten Tagen der bolschewistischen Massenangriffe die südliche Flanke unserer Panzer- und motorisierten Korps, die ohne Rücksicht auf den Feind links und rechts der Vormarschstraßen nur eine Parole kannten: »Vorwärts, vorwärts!« Die weit auseinander gezogenen Schwadronen, die zum Teil einen Abschnitt von 1500 Metern zu sichern hatten, gruben sich in Erdlöchern ein und wehrten in erbitterten Kämpfen die anrollenden Menschenlawinen des Ostens ab, die in den MG-Garben dahinschmolzen.

Während die Schlacht um Smolensk tobte...

Dann kam unsere marschierende Infanterie. In den Abschnitt der Kavallerie-Division zog ein Armeekorps. Seine Divisionen unterliefen den Angriff Timoschenkos und warfen ihn zurück. Während nun die Schlacht um Smolensk tobte, mußte das Korps verhalten. Mit ungeduldrigen Herzen lagen die Schützen in diesen Tagen in den Erdlöchern, schwitzten in der brennenden Sonne, froren in den kalten Nächten und zogen sich die Zetteln über den Kopf, wenn der Gewitterregen strömte. Mit brennenden Augen sahen sie nach Süden. Dort lag Gomel, saß Marschall Timoschenko.

Endlich ging es los

Eines Morgens um 4 Uhr aber ging es los. Im Schutze des schweren Feuers unserer Artillerie stiegen die Infanteristen aus ihren Erdlöchern und gingen vor. Sturmgeschütze bahnten einzelnen Regimentern den Weg. Jäger und Zerstörer kreisten am Himmel und stießen wie Raubvögel in die zurückflutenden bolschewistischen Kolonnen, die im Schutze des Morgennebels zu entkommen versuchten. In einzelnen Dörfern und Waldstücken hatte der Feind die im Morgendunst durch Getreidefelder vorkommende Infanterie nicht zeitig genug bemerkt. Hier wurden die Bolschewisten eingeschlossen und trotz heftiger Gegenwehr mit Pak und Maschinengewehren aus ihren Widerstandsnestern herausgeschossen und vernichtet.

Die Reste von sechs SowjetDivisionen eingekesselt

Schon am zweiten Tage war die wichtige Straße Magilow—Gomel am Ostufer des Dnjepr bis kurz vor Gomel feindfrei. Ein tiefer Keil hatte sich hier in die Front des Gegners geschoben. Das Korps schwenkte nach Westen ein und bildete hier zusammen mit einem vom Westen vorkommenden Korps südostwärts der Städte Rogatschew und Slobin einen Kessel, in welchem sich Reste von sechs Divisionen befanden. Tausende von Gefangenen wurden aus den Wäldern und Sümpfen herausgeholt.

Auf der Rückzugstraße der Bolschewisten

Inzwischen stieß eine Kavallerie-Division entlang der Straße weiter nach Süden vor. Kilometer um Kilometer trabten die Pferde, fast ohne Feindwiderstand. In überstürzter Flucht hatten sich die Sowjettruppen bis kurz vor Gomel zurückgezogen. Deutsche Bomber halfen ihnen auf die Sprünge. Große schwarze Trichter gähnten links und recht der Straße in dem morastigen Boden. Die Splitter der krepierenden Bomben aber hatten Menschen, Pferde und Fahrzeuge zerrissen und zerfetzt. Flak, Traktoren, Lastautos und Personenzüge standen dort, verlassen von ihren Bedienungen und Fahrern. Unsere Flieger hatten vorgearbeitet.

Deutscher Vormarsch

An den Trümmern des vernichteten Feindes vorbei rollen in kaum unterbrochener Folge unsere Nachschubkolonnen. Aus allen Wäldern und Dörfern strömen Trosse hervor, die unsichtbar dort während des Verhaltens des Korps gelegen hatten. Soldaten der Verkehrsaufsicht

stehen an gefährdeten Stellen und leiten an Straßenkreuzungen die Fahrzeuge zu ihren Truppenteilen. Schon sind auch Wegweiser nach deutschem Muster aufgestellt, mit großen gelben Richtungsschildern. An einem wichtigen Straßenkreuz z. B. lesen wir von Westen nach Osten »Rogatschew — Smolensk« und von Norden nach Süden »Mogilew — Gomel«.

Mit nicht nachzuahmender Präzision folgen die rückwärtigen Dienste der vorgehenden Front. Gleich hinter der kämpfenden Infanterie ziehen Nachrichtentruppen ihre Kabel. Auf den Telegrafmasten sitzen die Soldaten und legen Blankdrahtleitungen. Rote Fahnen mit einem weißen »F« bezeichnen Fernsprechstellen, von denen aus Stäbe und Truppenteile zu erreichen sind. Rote-Kreuz-Flaggen zeigen Verbandsplätze an. Auf vorbereiteten Gefangenensammelstellen strömen müde, gleichgültig und abgehetzt die Gefangenen zusammen.

Minenfelder und zerstörte Brücken

Ganze Straßenteile hat der Feind mit Minen verseucht. Pioniere sind sofort dort und räumen die gefährlichen Felder. Abgebrannte Holzbrücken werden sofort wieder hergestellt und Sperrgräber zugeschüttet. Dicht hinter den Pionieren folgen die Baubataillone und bessern die

Straßen aus. Und wer am Morgen noch, als er der kämpfenden Truppe mit seinem Munitionsfahrzeug folgte, verminten Stellen, abgebrannten Brücken, anderen Straßensperren und großen Schlaglöchern auf behelfsmäßigen Umleitungen mühsam auswich, der findet am späten Nachmittag schon eine geglättete Straße vor.

Gomel in deutscher Hand

Unsere Soldaten haben den Weg nach Gomel erkämpft. Timoschenko, Marschall und »Held der Sowjetunion«, Oberbefehlshaber Mitte der Bolschewistenfront, der den Siegeslauf der deutschen Truppen aufhalten sollte, wird jetzt von unseren Soldaten gezagt. Alle Terrormaßnahmen der Kommissare können den Zusammenbruch der Sowjets in diesem Abschnitt nicht aufhalten. Es nützt ihnen auch nichts, daß sie die männliche Bevölkerung zwischen 16 und 55 Jahren bei ihrem Rückzug aus den Dörfern mitnahmen, um sie als Ersatz für ihre unübersehbaren Verluste einzusetzen. Derartige Verzweiflungsmaßnahmen halten das Schicksal nicht auf. Der Weg nach Gomel ist frei. Gomel, das als vorgeschobene Bastion unter dem Befehl Marschall Timoschenkos die stürmenden deutschen Divisionen aufhalten und zum Ausgangspunkt ihrer Niederlage werden sollte, Gomel ist gefallen.

Briten-„Freiheit“ auf Island

BEZEICHNENDER BERICHT EINES USA-BLATTES

New York, 22. August.

Die »New York Post« veröffentlicht einen Bericht ihres militärischen Sachverständigen über seine Eindrücke von einem Besuch Islands.

Der USA-Journalist stellt dabei fest, daß die Besetzung Islands durch britische Truppen einen schweren Schock für die Bevölkerung der Insel bedeutet habe. Die Ankunft der britischen Schiffe und Truppen habe peinliche Überraschung ausgelöst. Man müsse zugeben, daß die britischen Truppen wenig getan hätten, um diesen Schock zu lindern. Das beste Hotel Islands sei zu einem Offiziersklub gemacht worden, das zweitbeste sei mit britischen Stabsoffizieren belegt. Die englischen Seepatrouillen beleuchteten den Fischfang schwer. Die britische Zensur schließlich habe auch das Zeitungswesen mitbegriffen. Die

Stimmung werde dadurch noch verschärft, daß die Briten die Bevölkerung von oben herab behandelten, was die Isländer natürlich übelnehmen.

Diese Darlegungen eines USA-Journalisten bilden eine wirklich treffende Illustration der Rede Churchills bei seinem kürzlichen Aufenhalt in Reykjavik. Er ging dort auf der Rückreise von dem so blamabel ausgegangenen Atlantik-Treffen zu kurzem Besuch an Land. In seiner von verlogenen Phrasen triefenden Ansprache an die Bevölkerung Islands führte der Kriegsverbrecher Nr. 1 bekanntlich aus: »Wir werden dafür Sorge tragen, daß euer Privatleben durch die englische Besetzung so wenig wie möglich behindert wird.« — Die Isländer werden ja nun Bescheid wissen, was man unter dem so viel gerühmten britischen »Freiheits«-Begriff zu verstehen hat.

Neuer Druck auf Ibero-Amerika

ENGLAND FORDERT DROSSELUNG DER USA-AUSFUHR ZU SEINEN GUNSTEN

New York, 22. August.

Lord Beaverbrook ersuchte die USA-Regierung um eine weitere erhebliche Einschränkung des USA-Exports nach Süd- und Mittelamerika, um die USA-Exporte nach England steigern zu können. Gedacht ist dabei vor allem an Stahl, Maschinen und Metallwaren.

Das USA-Handelsamt wird daher in den nächsten Tagen ein Gutachten über Art und Umfang des jetzigen USA-Exports nach Süd- und Mittelamerika fertigstellen und dabei »Empfehlungen für Abzweigungen nach England« geben. Diese Absichten haben die USA-Exportkreise stärkstens beunruhigt, da katastrophale Folgen für die süd- und mittelamerikanische Wirtschaft befürchtet werden, die dann aus Mangel an wichtigen Materialien und Maschinen vielfach zu Einschränkungen der Produktion gezwungen sein wird. Eine weitere Drosselung des USA-Exports würde, so lehnt man ferner hervor, das Prestige der Vereinigten Staaten erheblich schädigen. Schließlich würde diese Maßnahme auch im Gegensatz zu den kürzlichen Meldungen über die Ausarbeitung von Vorzugslisten zugunsten der süd- und mittelamerikanischen Kunden stehen.

Es gehört schon eine typisch englische Dreistigkeit dazu, die durch den Ausfall der natürlichen europäischen Märkte schon genügend geschädigten ibero-amerikanischen Staaten auf diese Weise immer tiefer in wirtschaftliche Schwierigkeiten zu stürzen. Und die USA, die sonst so viel und gern von panamerikanischer Solidarität reden, beellen sich, dieser unverschämten Forderung Englands Folge zu leisten. So fügt sich diese Maßnahme ausgezeichnet in den britisch-nordamerikanischen Einschüchterungsdruck gegen die Staaten Ibero-Amerikas ein, in dem je nach Bedarf mit wirtschaftlichem Druck, militärischer Vergewaltigung oder politischer Hetze und Fälschung — wie im Fall Belmonte — gearbeitet wird.

Man kann zwar eine tote Ente ausstopfen . . .

Vergleiche zwischen der Churchill-Roosevelt-Erklärung und Wilsons vierzehn Punkten

New York, 22. August.

In einem Leitartikel stellt »New York Journal American« fest, daß die als Ergebnis des Churchill-Roosevelt-Treffens herausgekommene Erklärung nicht besser als die vierzehn Punkte Wilsons sei. Diese seien ausprobiert worden und hätten versagt. Ebenso werde das neue Programm versagen. England und die USA würden, solange der Krieg weiter gehe, sich an die Ergebnisse des Atlantik-Treffens ebenso halten, wie sie Wilsons vierzehn Punkte zunächst angenommen hätten. Sie würden diese aber auch ebenso wie die Wilson-Punkte nach Kriegsende über Bord werfen. Man könne zwar eine tote Ente ausstopfen, ihr aber kein Leben einflößen.

Roosevelts Verpflichtung, die Sowjets zu unterstützen, sei, so meint das Blatt, gleichfalls keine Überraschung. Ein großer Teil der Rooseveltischen New Deal-Organisation sei kommunistisch und habe kommunistische Förderer in ihren Reihen.

Das Wladwostok-Problem

Eine japanische Feststellung

Tokio, 22. August

Der Sprecher der Regierung stellte fest, daß die Fragen, die sich aus der Lieferung von USA-Kriegsmaterial nach Wladwostok ergeben, nicht nur nach internationalen Gesetzen zu beurteilen seien. Nicht zuletzt müßten auch nationale Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Wenn die japanische Presse die Entwicklung dieses Problems in besonders starker und aufmerksamer Weise verfolgte, so gebe sie damit der Stimmung des Volkes Ausdruck.

Konoye und Toyoda vom Tenno empfangen

Tokio, 22. August.

Ministerpräsident Füst Konoye und Außenminister Toyoda wurden am Freitagnachmittag nacheinander vom Tenno in Sonderaudienz zur Berichterstattung empfangen.

Niederländisch-Indien weist japanische Journalisten aus

Tokio, 22. August.

Die beiden Vertreter der großen japanischen Zeitung »Tokio Nitschi Nitschi« in Niederländisch-Indien sind von den Behörden Batavias mit der Begründung ausgewiesen worden, daß ihr Blatt Artikel veröffentlicht hätte, die gegen die Interessen Niederländisch-Indiens gerichtet seien.

Freimaurerlisten in Frankreich

Vichy, 22. August.

In wie weitem Maße die früheren Wahlkörperschaften in Frankreich, der Senat und die Kammern, von der Freimaurerei abhängig waren, geht aus den Listen hervor, die gegenwärtig das amtliche Gesetzblatt veröffentlicht, wobei die höheren Würdenträger der Geheimgesellschaften in Frankreich öffentlich genannt werden. In diesen Listen findet man zahlreiche einstige französische Minister, Senatoren und Abgeordnete, u. a. den ehemaligen Ministerpräsidenten Chautemps, den ehemaligen Justizminister Rucart, die Abgeordneten Archimbaud, Regis, Moanville, Pageot, Dubois, Aubriot, die Senatoren Benzet, Perrier, Beachelet usw. Führende Stellungen in den Freimaurerlogen hatten, wie die genannten Listen ferner ergeben, natürlich die Juden. Rund zehn Prozent der in den Listen Genannten entfallen auf Juden.

Aus den Trümmerstätten Londons werden Parkplätze

Deutsche Flugzeuge als »große Hilfe«

Genf, 21. August.

Einen Begriff von den gewaltigen Zerstörungen, die die deutsche Luftwaffe bei ihren Vergeltungsangriffen im Herzen Londons angerichtet hat, gibt eine Notiz im »Evening Standard«, wonach weite Gebiete der City, die inzwischen von den Trümmern der zerstörten Häuserblocks gesäubert worden sind, als Kraftwagen-Parkplätze eingerichtet werden sollen. Besonders in dem Gebiet zwischen der Newgate-Street und der St. Pauls-Kathedrale ist man, wie das Blatt berichtet, damit beschäftigt, die Keller der abgerissenen Häuserruinen mit Bauschutt aufzufüllen und das ganze Gelände einzuebnen. Hunderte von Kraftwagen würden auf diese Weise einen Parkplatz im Herzen der City erhalten und die engen Straßen entlasten. Dies werde für die Verkehrsschwierigkeiten der Londoner Innenstadt eine »große Hilfe« sein.

Die Londoner Plutokraten scheinen danach den deutschen Fliegern direkt dankbar zu sein, daß sie dazu beigetragen haben, den Parkplatzmangel in der City zu beheben und ihren Luxuswagen eine bequeme Abstellmöglichkeit zu verschaffen.

Chilenisches Militärflugzeug über den Anden abgestürzt

Gescheiterte Hilfsversuche für eingeschneite Bahnbeamte

Buenos Aires, 22. August

Aus Mendoza, der Hauptstadt der gleichnamigen Westprovinz, wird gemeldet, daß auf der argentinischen Seite der Kordilleren in der Nähe der Chilenengrenze ein chilenisches Militärflugzeug infolge Unwetters abgestürzt ist. Dabei verloren zwei Offiziere das Leben. Obgleich das Überfliegen des Andengebirges schon seit Wochen die größten Schwierigkeiten verursacht, hatten die verunglückten Flieger versuchen wollen, über der Grenzbahnstation Caracoles mit Fallschirm Lebensmittel und Medikamente für Bahnbeamte abzuwerfen, die dort schon seit vielen Tagen durch riesenhafte Schneewehen von der Außenwelt abgeschnitten sind.

Die Bedeutung von Cherson

Mit der Einnahme von Cherson durch deutsche Truppen am 21. August haben die Sowjets wieder eine bedeutende Hafenstadt am Schwarzen Meer mit starker Industrieentwicklung verloren. Cherson, das rund 100.000 Einwohner zählt, liegt an der Mündung des Dnjepr. Der Hafen von Cherson ist durch einen Kanal von 68 Kilometer Länge mit der See verbunden.

Als Mittelpunkt eines ausgedehnten Getreideanbaugebietes ist Cherson ein wichtiger Umschlagplatz für Getreide, auf das der weitaus größte Teil des gesamten Hafenumschlages, der sich im Jahre 1934 auf 1 bis 2 Millionen Tonnen stellte, entfällt. Der Hafen verfügt über Dockanlagen, Öltanks sowie ausgedehnte Silo-Anlagen. Für die Schwarzmeer-Flotte und zwar sowohl für die Handelsflotte als auch für die sowjetische Kriegsmarine, waren die Reparaturwerften und das Schiffsbaukombinat von Cherson von großer Wichtigkeit, wie überhaupt auch der Kriegshafen von Cherson von Bedeutung ist.

Die Stadt Cherson ist als Standort von Anlagen der Rüstungsindustrie sowie von Verbrauchsgüterindustrien bekannt. So befinden sich in Cherson Werke für die Munitionsherstellung sowie Kampfwagen- und Panzerkampfwagenfabriken. In Cherson sind außerdem größere Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Reparaturwerke für Kraftfahrzeuge neu gebaut worden. Neben der chemischen Industrie und der Glasindustrie sind noch die Textilindustrie, die Lederindustrie und die Pelzindustrie zu nennen. Die Lebensmittel- und Genußmittelindustrie ist mit mehreren Werken für die Herstellung von Konserven, Teigwaren und Spirituosen sowie mit größeren Getreidemöhlen vertreten.

Nowgorod

Wichtiger Verkehrsknotenpunkt im nördlichen Kampfabchnitt

Mit der Einnahme von Nowgorod am 19. August durch deutsche Truppen verlieren die Sowjets einen weiteren wichtigen Verkehrsknotenpunkt im nördlichen Kampfabchnitt.

Nowgorod, am Austritt des Wolchow aus dem Ilmen-See gelegen, ist eine Stadt mit rund 40.000 Einwohnern. Dieser Stadt kommt eine besondere Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt im Petersburger Gebiet zu. Von hier aus führen mehrere Eisenbahn-Linien und Straßen nach allen Richtungen. In Nowgorod werden Binnenschiffe für den Verkehr auf dem Ilmen-See und dem Fluß Wolchow gebaut, der den Ilmen-See mit dem Ladoga-See verbindet. Außerdem arbeiten hier einige Werke der Leinen- und Lederindustrie.



im Unterland ohne
„Marburger Zeitung“

Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas
(78 Fortsetzung)

Sie sieht ihn kommen und flüchtet in ihr Zimmer. Björnskin trifft nur Henrik und den Knecht in der Stube an. Er fragt ohne Zaudern nach Lise. Henrik geht hinaus in die Küche, Inger ist allein. »Weiß nicht, wo sie ist.« Eine schwierige Pause. Dann steht Lise plötzlich in der Tür, überlegt nicht, wie viele Zuhörer hier sind, oder tut es vielleicht gerade deshalb.

»Ich habe dich gebeten, nicht zu kommen!«

»Aber ich wußte, verstehst du«, antwortet er. Und dann sehen sie, daß sie allein sind, weder Henrik noch seine Leute sind, so geartet, daß sie sich herstellen und Mund und Augen aufsperrten.

»Jetzt mußt du aber mitkommen«, sagt er einfach.

»Ich will nicht, hörst du.«

Er wird blaß und finster in einem.

»Weißt du das so sicher, Lise?«

»Ja, verstehst du das nicht!« kämpft sie. »Kjell! Und was würden die Leute von mir sagen. Und dann Kjell! Und alles miteinander! Es ist unmöglich.«

»Aber ich weiß, daß du mich gerne hast«, sagt er in einem seltsam bezwingenden Ton. — »Und ich habe dich genau so gern wie früher einmal, glaubst du es? Und ich habe keinen einzigen Augenblick vergessen, was ich getan habe.«

VOLK und KULTUR

Wiener Musikergräber

Gluck, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Strauß und Hugo Wolf

Das sangesfrohe Wien, dem als Musikstadt kaum etwas Ebenbürtiges an die Seite gestellt werden kann und das so viele große Meister hervorbrachte oder dauernd an sich fesselte, mußte darum auch den Hingang manches berühmten Musikers innerhalb seiner Mauern beklagen und dem Sterblichen solch unsterblicher Schöpfer köstlichen Kulturgutes letzte Herberge bieten. Ausnahmsweise kam es wohl auch vor, der Zufall oder ein ausdrücklicher letzter Wille eines dahingeschiedenen Großen im Reiche der Tonkunst fügte es so, daß dessen Gebeine anderwärts zur Ruhe gebettet wurden, wie dies etwa bei Joseph Haydn oder bei Anton Bruckner der Fall war. Jener, zuerst auf dem Kirchhof »vor der Hundstürmer Linie« nächst der alten Wiener Vorstadt Gumpendorf beerdigt, wurde über Veranlassung seines letzten Dienstherrn, des Fürsten Nikolaus II. von Esterhazy, im Jahre 1820 exhumiert und in der reizvoll gelegenen Bergkirche zu Eisenstadt beigesetzt. Meister Bruckner ruht über seinen eigenen Wunsch unter der Orgel des Stiftes St. Florian.

Doch das sind nur Ausnahmen. Seit Wien im Jahre 1874 im Zentralfriedhof eine repräsentative großstädtische Begräbnisanlage erhalten hatte und durch das ständige Wachstum der Stadt die einstigen Vororte aufgesaugt, deren kleine Friedhöfe aber aufgehoben worden waren, vereinigte nach und nach ein Ehrenabteil des neuen »Totenbezirkes« die Gräber aller berühmten Künstler. Die Überreste des großen deutschen Opernreformators Cristoph Willibald Gluck wanderten mit dem durch ein Relief geschmückten Obelisk von seinem ursprünglichen Platze am Matzleinsdorfer Friedhof hierher. Mozarts Grabdenkmal von Hans Gasser mit der auf einem Steinsockel ruhenden Statue einer trauernden Muse deutet nur symbolisch des Meisters Grab an. Denn Mozarts Sarg wurde mit fünfzehn anderen Leichen gemeinsam in einer Grube auf dem St. Marxer Friedhof beerdigt. Infolge der mangelnden Pietät der Zeitgenossen konnte die Nachwelt nie mehr den genauen Platz des Grabes feststellen. An der vermutlichen Stelle wurde später Gassers Denkmal errichtet und nachmals auf den Zentralfriedhof übertragen, ein symbolisches Grabmal also ohne Grab. Im Salzburger Mozarteum wird der angebliche Schädel des Meisters aufbewahrt. Wer kann heute sagen, ob er der echte sei oder nicht!

Im alten Friedhof des Wiener Vorortes Währing wurden Beethoven und Schubert begraben. Vor dem Tore verlas der Schauspieler Anschütz Fanz Grillparzers berühmt gewordene Gedenkworte auf den Schöpfer der »Neuntön«. Schubert, der selbst den Wunsch geäußert hatte, in der Nähe des verehrten Meisters zur Ruhe gebettet zu werden, erhielt dort einen

Grabstein, den Franz v. Schöber, der getreue Freund, und der Architekt Förster entwarfen. Im Jahre 1888 wurden die irdischen Reste beider Meister in Ehrengräber nach dem Zentralfriedhof überführt. Schuberts Grab schmückt nun ein Denkmal, das von Karl Kundmann und Theophil von Hansen herrührt.

Seither hat noch mancher große Musiker in diesen friedlichen Bezirken des Todes letzte Wohnstatt bezogen. Von ihnen seien nur die drei berühmtesten hier verzeichnet. Zunächst zwei Meister, die in ihrer Kunst wohl recht gegensätzliche Genres pflegten, aber im Leben sich freundschaftlich zugetan waren: der erste, grüblerische Johannes Brahms, auf dem Gebiete des Liedes, der Kammermusik, der Symphonie besonders fruchtbar, und der heitere, aufgeschlossene Johann Strauß Sohn, dessen tänzerisch beschwingte Muse sich hauptsächlich im Walzer, in der Polka und in der Bühnenkunst der Operette auslebte. Ihnen gesellte sich schließlich der unglückliche, müde Meister zahlloser Lieder und der Oper »Der Corregidor« hinzu. Hugo Wolf und Johannes Brahms, im Leben durch eine tragische Kluft von Feindschaft und Mißverstehen getrennt, schummern hier nun unweit voneinander friedlich den ewigen Schlaf! Das gleiche liebende Band der Verehrung der Nachwelt umschlingt sie.

Roland Tenschert.

Kroatische Künstler in Wien

Die auf ihrer Deutschlandreise, die sie als Gäste des Reichsministers Dr. Goebbels u. a. in die Städte Dresden, Berlin, Frankfurt, Stuttgart usw. führt, seit Montag in Wien weilenden kroatischen Künstler haben die verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt besucht, darunter besonders jene, die auf die Verbundenheit Wiens mit Kroatien hinweisen. So wurden die Gäste durch das Wiener Kunsthistorische Museum geführt, von dessen Schätzen die kroatischen Künstler tief beeindruckt waren. Im Wiener Rathaus, wo zunächst die einzigartigen Prachträumlichkeiten besichtigt wurden, wies Stadtrat Ing. Hans Blaschke auf die historischen Zusammenhänge zwischen Wien und dem kroatischen Volk sowie auf die sich nun neu eröffneten kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Donaustadt und Kroatien hin.

Im Namen der Gäste dankte der Führer der kroatischen Reisegesellschaft, Dr. Zlatko Sulentic, von der Agramer Kunstakademie, für den freundschaftlichen Empfang in Wien.

Zu den weiteren Veranstaltungen gehören auch eine Besichtigung des Schlosses Schönbrunn und ein Theaterbesuch. Von Wien reisen die kroatischen Gäste nach Dresden weiter.

Elch und Wisent im Ostsee-Urwald

Der Darß — ein Wildparadies zwischen Meer und Bodden

Die Halbinseln Darß und Zingst mit ihrem typischen Seeland, ihrem Urwald, aus Wasser und Wind geboren, ihren Dünen in Wildheit und Einsamkeit, ihren Mooren, Weiden, Bodden und Dörfern eignen sich wie wenige Landschaften des Reiches dazu, aussterbenden Tiergattungen Europas wieder Lebens- und Fortpflanzungsmöglichkeiten zu geben. Deshalb wurden hier an der westpommerschen Ostseeküste Elche und Wisente ausgesetzt.

Über Stralsund, die alte gotische Hansestadt auf dem Weg gegen Nordland, geht es nach Barth, einem freundlichen Städtchen, das einst in Preußen an zweiter Stelle als Reedereistadt stand. Eisengießereien, Maschinenfabriken und eine wichtige Garnison haben den langen Bart, der das Wappen ziert, wieder zu einer rührigen Geschäftigkeit gebracht. Wasser und Wind, See und Sturm, die ganze Litorina-Senkung, die am Rohbau der pommerschen Küsten beteiligt war, hat auch diese schöne und ursprüngliche Landschaft zwischen Ostsee und Bodden, Wasserstraßen und Kanälen geschaffen. So ist es kein Wunder, wenn sich zahlreiche Künstler hier in Zingst oder Prerow eine zweite Heimat schufen; ebenso wie Jäger und Naturfreunde, Angler und Sportsleute, denen eine ideale, unberührte Naturwelt offen steht. Die zerzauste Kiefer am Strand, Wacholder und Adelfarn, die Fichte und der Ginster, das sind Merkmale, die in eine weltferne Einsamkeit führen. Der Häher schreit seine Warnsignale durch die Stille, eine Wildsau bricht durch das Dickicht, ein Uhu schreckt abergläubische Wanderer auf, — meistens aber umfängt uns das Schweigen tiefen Waldes. Wildgatter mit automatisch sich schließenden Toren nach dem Lichtblenden-System verhüten einen Austritt des Wildes, das in Rudeln durch die Dämmerung der nebelnden Sümpfe zieht, durch die Brüche, die ihnen Nahrung spenden, während verfaulte Weiden gespenstisch in ihrer Fluoreszenz aufleuchten.

Zingst und Prerow ist vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein von Badegästen belebt. Die Ostsee bringt in ihrem Wellenspiel Grube von Hiddensee und Rügen herüber, den Inseln, die ein verwandtes Schicksal mit dem Darß haben, die auch aus Sturm und Wogen entstanden und zu Feststätten des Sommers wurden. Im Rhythmus der Jahreszeiten, verbunden mit See, Wald und Dorf, leben die Menschen auf dem Darß ihr geruhiges Leben; vom Kriege fast unberührt. Elch und Wisent haben in diesen herrlichen Niederungen eines Insel- und Urwaldlandes eine zweite Heimat gefunden und die Tierwelt des Darßes reizvoll bereichert.

»Laß mich«, bittet sie, »ich bin es ja, die schuld ist an allem, was war, daß alles untergegangen ist.«

»Ja, und jetzt kommt noch einer dazu!« sagt er außer sich, »verliere ich dich jetzt, dann ist es aus mit mir, so sicher, wie der Stein im Wasser untergeht.«

»Drohst du?«

»Ich drohe nicht«, stottert er, »ich sage nur, was wahr ist. Und zu welchem Zweck willst du hier bleiben? Ich habe gehört, daß Kjell —.«

»Ja, er kann mich nicht sehen! Wie glaubst du den, daß einem dabei zumute ist?«

»Dann ist es wohl am besten, daß er dich eben nicht sieht. Wir fahren weit fort. Wir reisen in ein anders Land, wenn du willst. Willst du mich retten?« fleht er, »oder soll ich untergehen?«

»Es ist häßlich von dir, es so auf die Spitze zu treiben.«

»Willst du oder willst du nicht?«

»Es ist wegen Kjell!« stöhnt sie, »er könnte aufwachen und da will ich bei ihm sein.«

»Er wacht nicht auf«, sagt Björnskin finster. Und diese hingeworfene Behauptung gibt den Ausschlag, ist wie ein Urteilspruch, und da steht wiederum einer vor ihr, an dessen Untergang die Schuld sie trafe, sie muß wenigstens ihn retten, sie schwankt, läßt es gehen, wie es geht. Sie läßt sich von seinen Armen umschlingen wie in der guten alten Zeit — und da wird sie rot, so schämt sie sich, denn in ihrer ganzen Rastlosigkeit und Ver-

zweiflung tut sie ihr gut — diese Arme —, oh, gut.

— Nach kurzem Übereinkommen mit Henrik, und nachdem sie Kjell in Hellekar noch einmal erschreckt hat, macht Lise sich reisefertig. Natürlich wird ringsum in den Höfen geflüstert. Einerlei. Eines Tages verläßt sie das Tal.

Am selben Morgen geht der Totengräber auf den Friedhof, um ein frisches Grab auszuheben. In der Nacht hat es eine dünne Lage geschneit. Und im Schnee sind frische Spuren. Hier muß schon frühmorgens jemand gewesen sein. Der Totengräber geht der Spur nach, sie führt zum Grab von Mabb Fönes. Und dort ist mit einem Finger in den Schnee geschrieben. Er bleibt stehen und liest. — Jeder nackte Ast — jawohl, so heißt es:

Jeder nackte Ast, der am Boden streift in nächtigem Wind und kühlem Sternenschein, weiß, das aus brauner Knospe reift Frischgrünes Laub aus dürrer Sein.

Er steht in Gedanken versunken. Dann spuckt er braun und geht an seine Arbeit. Ein leichter Wind läßt den Neuschnee aufstieben, kurz darauf sind die Runen ausgefüllt. Und der Gräber hat vergessen, was da stand, irgend etwas von einem verschneiten Ast — ja, ja —.

Kjell verlangt nach den Pferden. »Mi wollen nach Fönes!«

»Was wollen wir denn dort?«

»Natürlich die Pferde sehen! Sankerib

und Kane und — das möchten wir, Frida!«

»Wir haben keine Zeit«, sagt Frida.

Seit dem frühen Morgen dauert das. Leiv kommt zu Mittag heim aus dem Wald, er hat hier in nächster Nähe Holzarbeit angenommen, er bringt Frida und Kjell Harz mit. — »Das schenkt man in Hellekar«, erläutert er.

»Mi möchten nach Fönes«, beharrt Kjell. Und dann geht er um Wasser und Brennholz, ohne daß man ihn darum gebeten hätte.

»Ja, ich glaube, ich gehe heute abend mit ihm hinunter, vielleicht hilft das.«

Leiv antwortet, daß er sich lieber ausruhen wolle.

Auch Frida hätte die Ruhe notwendig. Aber als Kjell mit dem Eimer zurückkommt, entschließt sie sich: »Heute abend laufen wir nach Fönes, Bub, und schauen uns diese schlimmen Pferde an.«

»Ja!« sagt Kjell.

Es dämmt, als sie durch die Wälder hinunterlaufen. Kjell ist auch auf Schiern, er kann darauf stehen, wenn er auch öfter fällt als Frida.

Im Wald drinnen ist es dunkel, dann öffnet er sich — und siehe, da unten liegt Fönes und strahlt mit seinem Licht. Daneben die Lichter von Nornes. Zwei geräumige menschliche Behausungen. Kjell und Frida stehen am Waldrand und schauen. Er nach Fönes, sie nach Nornes.

Sie kommen in den Föneshof: Frida bringt ihr Anliegen vor. Sveinson steht sofort auf und sucht nach einer Laterne.

AUS STADT UND LAND

„Wieder soll das Spinnrad schnurren“

Das Spinnen und Weben ist uraltester bäuerlicher Hausfleiß. Von undenklichen Zeiten her haben deutsche Bäuerinnen mit Spindel und Webstuhl für den eigenen häuslichen Bedarf an Leinen und Wollstoff gesorgt. In manchem deutschen Bauernhaus ist diese Überlieferung bis heute noch nicht gestorben, wie die Zahl der 127.000 im Altreich noch vorhandenen bäuerlichen Webstühle zeigt.

Märchen und Sagen, Brauch und Glaube umflecten diese Arbeit, wie kaum eine andere im bäuerlichen Tagewerk. Und mit Recht! Spindel und Webstuhl dürfen als Urzellen der echten bäuerlichen Kultur gelten, die unser Volk durch viele Jahrhunderte so treu bewahrt hat.

Am Winterabend entfaltet sich um die schnurrenden Spinnräder jene bäuerliche Geselligkeit, die an Gemütlichkeit kaum von einer anderen übertroffen werden kann. Sie war auch die Pflegetätte deutscher Kunst, des Liedes, der Musik, der Dichtung, der Erzählung, des Spieles und des Brauchtums. Aber auch die bildende Volkskunst wurde vom Spinnen und Weben günstig beeinflusst. Wer die Entstehung des Gewebes von Anfang — also von der Faser aus — kennt, gewinnt einen gesunden Werksinn. Dieser aber prägt sich aus in der Kleidung, in der Gestaltung des Heimes und verbietet jede spielerische Entartung. Die starke Eigenart alter bäuerlicher Stikereien und Trachten kommt von dem hervorragenden Werksinn, der in erster Linie durch das Spinnen und Weben erworben wurde.

Das ist der Grund, warum wir es heute wieder erlernen wollen; nicht aus romantischer Schwärmerei, nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern um schöpferische Begabung und echten Werksinn wieder zu erwecken, die allein in der Lage sind, Kultur zu schaffen und zu erhalten.

In unserer lieben Untersteiermark hat dereinst durch deutsche Siedler diese alte Volkskultur ihren Einzugs gehalten und bis vor einigen Jahrzehnten noch vielerorts geblüht. Jüdischer Geist und jüdische Erzeugnisse aber haben sie auch hier beseitigt. Sie erlosch sofort dort, wo die gemeinsame Arbeit — das Spinnen — aufgegeben wurde und konnte ohne diese Arbeit nicht wieder geweckt werden. Die Märchen aber und manche Lieder, die heute noch in der ländlichen Bevölkerung erhalten sind, haben ihren Ursprung in dieser alten deutschen Volkskultur.

Sie soll wieder ihre Auferstehung feiern, denn sie ist eine der starken Wurzeln unserer Kraft. Frauen der Untersteiermark! Holt die Spinnräder der Großmütter von den Dachböden, weckt sie aus dem Dornröschenschlaf und macht sie blank! Es kommt die Zeit,

Wiedersehen mit Pettau

Eine Perle des Unterlandes — Immer voran im Kampfe um das Deutschtum

Wer kennt nicht das Gefühl freudiger banger Erwartung vor dem Wiedersehen mit einem geliebten Menschen oder einer Stadt, einer Landschaft, die einem ans Herz gewachsen?

Und wie warst doch du, liebe alte Draustadt, mir ans Herz gewachsen, in den Jahren vor dem Weltkrieg und mit dir die Menschen, die über des Tages Mühen und Plage nicht die heiteren Seiten des Daseins vergaßen, das köstliche Geschenk des herrlichen Weines, der auf den Hügeln ringsum wächst, mit Maß und Verstand zu genießen wußten und auch den Gast den unvergleichlichen Zauber ihrer Rebengärten mit Freude miterleben ließen.

Eine Kleinstadt wie viele andere? Oh nein, eine Stadt wie nur ganz wenige!

Natürlicher Mittelpunkt einer reichen, von über 100.000 Menschen besiedelten Landschaft, war Pettau schon immer von größerer Bedeutung, als man nach der Zahl seiner Bewohner hätte schließen können. Alles, was diese Umgebung brauchte, holte sie in der Stadt; daher das so stark pulsierende Leben in ihr. Gewerbetreibend und betriebsamer Handel waren hier stets stärker entwickelt als in anderen Kleinstädten.

Und dazu kam noch der von Jahr zu Jahr sich steigernde Volkstumskampf, der die Menschen nie ruhen ließ, sie immer herausriß aus geruhender Beschaulichkeit, dieser steten Gefahr für den Kleinstädter. Nein, davon waren sie stets frei, die Pettau, waren sie doch immer voran im Kampf um das Deutschtum ihrer Stadt und des schönen Landes ringsum; einen Kampf, der oft genug nicht nur slawischen Chauvinismus, sondern auch die eigene Wiener Regierung zum Gegner hatte, die nicht sehen wollte, worum es hier ging.

So erlebte ich die Stadt in den Jahren vor 1914. Und dann, mehrere Jahre nach dem Zusammenbruch kam das Wiedersehen. Der erste Eindruck war die Unversehrtheit des äußeren Bildes: Diese unvergeßliche Einfahrt in die Stadt über die Draubücke mit dem Blick auf das mächtige Schloß, an das sich die hochgiebeligen Häuser schmiegen, dieselben Plätze und Gassen mit den wunderbar rein erhaltenen Häusern, die von Wohlhabenheit und Geschmack zeugen, die in vergangenen Jahrzehnten hier geherrscht hatten. Der gotische Dom war noch da

wo wir sie wieder in Bewegung setzen, und singen und erzählen und Geselligkeit pflegen wollen — wie in guter alter Zeit. Wieder soll das Spinnrad schnurren, unermüdlich — als gelte es nachzuholen, was ein halbes Jahrhundert irgeleiteteter Zeit versäumt hat.

mit seinem mächtigen freistehenden Turm, auch der »Pranger«, das alte Wahrzeichen, stand noch da und der gewohnte Zauber lag über dieser anmutigen Landschaft.

Ja, das Bild einer kerndeutschen Stadt war erhalten geblieben. Und doch welche Wandlung! Fremde Menschen waren hierher gezogen und hatten versucht, der Stadt ihr Gepräge zu geben. Und doch spürten sie wohl immer, wie sehr sie trotz allem nur Fremde und Eindringlinge blieben. Gibt es doch im weiten Deutschen Reich kaum eine Stadt, die in Anlage und Baustil ihr Deutschtum so rein und offensichtlich zur Schau trägt.

Aber eines hatten sie erreicht: Den Wohlstand des Bauern konnten sie vernichten und damit auch dem Bürgertum einen harten Schlag versetzen. Da mußten die Bewohner stark sein, um sich in diesen Jahren des Niederganges wirtschaftlich zu erhalten.

Dann kam die Befreiung. Der Sieges-

zug unseres Heeres bereitete diesem unmöglichen Staatengebilde das lang verdiente Ende. Nun kam ich abermals nach Pettau! Ich hatte mir doch eingebildet, mein Pettau zu kennen, ich streiche durch die vertrauten Gäßchen und doch, wie neu mutet alles an! Während die Not der Serbenherrschaft die schönen Fassaden und entzückenden Biedermeierhäuser, die hier in einer Reinheit des Stils und so häufig wie kaum anderwärts anzutreffen sind, verkommen und verfallen ließ, zeigen sie sich nun frisch geputzt und gerichtet. Sie geben damit beredtes Zeugnis von dem neuen Lebenswillen, der hier eingezogen, und der stolzen Freude der Bewohner, die dem Führer für die Befreiung damit danken wollen, daß sie diese Perle des Unterlandes in ihrer ganzen schmucken Pracht zeigen.

Doch es hätte dieses äußerlichen Zeichens gar nicht bedurft, um die große Wandlung zu erkennen, die dieser Stadt widerfuhr: Die Menschen haben wieder strahlende Gesichter, das Leben pulst in lange nicht gekannter Stärke. Die hier besonders drückend gewesene Arbeitslosigkeit ist gänzlich geschwunden. Der quälende Druck ist gewichen.

So gab es diesmal ein Wiedersehen voll ungetrübter Freude und der schönsten Vorahnung einer glückhaften Zukunft, die sich diese Stadt so redlich verdient hat.

Rudolf Kraker

Mord nach 15 Jahren aufgeklärt

Den Vater schwer mißhandelt und aufgehängt, um Selbstmord vorzutäuschen
Volles Geständnis der Täter

Ein bereits vor 15 Jahren verübtes Mordverbrechen fand dieser Tage seine aufsehenerregende Klärung.

Am 3. August 1926 nachmittags wurde der ehemalige Landwirt und spätere Auszügler Johann Hödl in Jauchendorf bei Marburg in der Tenne erhängt aufgefunden. Obwohl der Tote im Gesichte sichtbare Zeichen einer vorausgegangenen Gewaltanwendung aufwies, wurde Selbstmord angenommen. Der Leichnam wurde durch den Arzt zur Beerdigung freigegeben und zwei Tage später beerdigt.

Gleich nach der Auffindung des Toten, also noch vor der Beerdigung und lange Jahre nach dieser ging der öffentliche Ruf dahin, daß Johann Hödl weder eines natürlichen Todes, noch durch Selbstmord geendet habe. Es wurde ganz offen gesprochen, daß der Besitzer von seinem jetzt 61 Jahre alten Sohn Alois, dessen Frau Josefine und einem dort zu Besuch weilenden Knecht ermordet wurde.

Da die öffentliche Meinung auch in den letzten Monaten in verstärktem Maß die vorerwähnte Behauptung wieder aufleben ließ, leitete die Gendarmerie eine Untersuchung ein, die nun zur Klärung des Falles führte.

Es wurden mehrere Personen einvernommen, die derart belastend für den Sohn Hödls und dessen Gattin aussagten, daß die Gendarmerie einschritt. Bei der Einvernahme gestanden Hödls Gattin, die 42-jährige Josefine Hödl, sowie der

37-jährige landwirtschaftliche Arbeiter Franz Semlitsch, daß Johann Hödl vorerst von seinem Sohn Alois schwer mißhandelt, sodann von ihnen in die Tenne geschleift und dort erhängt wurde, um Selbstmord vorzutäuschen. Die Täter wurden festgenommen und dem Kreisgericht in Marburg überstellt.

Kleine Chronik

m. Todesfälle. In Eisern-Laak starb der Amtsbürgermeister und Forstverwalter Sepp Hornitzky, ein unerschrockener Vorkämpfer für das Deutschtum in Südkärnten. — Ferner verschieden: im Marburger Krankenhause der 57-jährige Arzt Dr. Just Batschar, in Brunnorf bei Marburg, Uferstraße 79, der 36-jährige Besitzersohn Josef Papesch (Be-gräbnis heute um 17 Uhr) und in Laibach der Baumeister Josef Cesčut, langjähriger Mitarbeiter der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.

m. Ernennung. Der Referendar beim Grazer Polizeipräsidenten, Dr. Roland Patrischek wurde zum Regierungsassessor ernannt. Regierungsassessor Dr. Petrischek ist gebürtiger Windischgrazer und hat die Feldzüge in Griechenland und Kreta als Gefreiter der Gebirgsartillerie mitgemacht.

m. Auch an Wehrmachtangehörige in Lazaretten unter Feldpost schreiben! Oft schreiben Angehörige von verwundeten und kranken Soldaten an diese unter Orts-

Die romantische Verlobung

Von Th. K. Franke.

»Junge«, sagte Herr Halm zu seinem Sohne Albert, »hör mal zu. Als ich vorige Woche in A. war, kam mir der Gedanke: Du könntest mal deinen alten Freund Breder besuchen, den du seit über fünf Jahren nicht mehr gesehen hast. Gesagt, getan. Breder hat ein Tuchgroßgeschäft und, was in diesem Falle noch wichtiger ist, eine Tochter. Ein blitzsauberes, famoses Mädels, das ich an deiner Stelle sofort vom Flecke weg heiraten würde. Ich habe, praktisch und fix, wie das so meine Gewohnheit ist, sofort mit meinem Freunde über die Sache gesprochen und mache dir mit seinem Einverständnis folgenden Vorschlag: Du trittst bei der Firma Breder in Stellung. Schlafgelegheiten finden sich in der Nähe in Fülle, essen wirst du bei Breders. Du hast so Gelegenheit, Fräulein Irene kennen zu lernen. Gefällt sie dir — und das muß und wird sie — so heiratest du sie. Du bekommst so mit einem Schlage eine gute Position, eine gute Frau und einen guten Schwiegervater.«

Wenn Vater Halm gedacht hatte, sein Sohn würde sofort und freudig zustimmen, so täuschte er sich gewaltig.

»Nein, nein, Vater«, sagte Albert, »daraus kann nichts werden. Ich soll »umsatzen« und Tuchhändler werden? Wozu habe ich denn mein Ingenieurexamen gemacht?«

»Dein Ingenieurexamen wird dir dabei nicht schaden. Du bist jetzt bereits 33 Jahre und bist mithin nicht mehr zu jung zum Heiraten.«

»Mag sein. Aber wenn ich einmal heiraten sollte, so lasse ich mich nicht verkoppeln.«

»Unsinn, Junge! Wer zwingt dich denn, sie zu heiraten, wenn du nicht willst? Übrigens weiß Fräulein Breder von dem Plan nicht eine Silbe; es steht dir also frei, die Affäre mit soviel Romantik und Poesie zu führen, wie du nur willst.«

Am nächsten Montagmorgen führte Herr Breder eine neue Kraft ein. Und Mittags bei Tisch hatte Albert Halm auch Gelegenheit, seine Auserwählte kennen zu lernen. Sapperlot, der Vater hatte nicht übertrieben. Irene war wirklich ein Prachtmädel, hübsch, nett, geistreich, humorvoll, und bezaubernd liebenswürdig.

Aber gerade das letzte störte ihn sehr. Daß sie nichts von dem Plane wissen sollte, glaubte er dem Vater nicht. Dafür schien sie ihm gar zu freundlich, zu offenerzig zu sein. Nein, er wollte seine zukünftige Frau erobern, durch seine Persönlichkeit und seine Liebe sie sich verdienen. Er wollte kein problematisches Glück, das ihm wie ein Lotterielos unverdient in den Schoß fiel. Das schrieb er auch in den nächsten Tagen seinem Vater. Nach etwa acht bis vierzehn Tagen wollte er seine Stellung bei Breder wieder aufgeben; es galt nur noch, sich einen unauffälligen Abgang zu verschaffen.

Vater Halm daheim schüttelte den Kopf. Dann überlegte er. Und darauf wanderte der Brief seines Sohnes samt einem langen Begleitschreiben zu Vater Breder.

Der schüttelte ebenfalls den Kopf. Und überlegte ebenfalls. Dann rief er seine Tochter und fragte sie geradewegs: »Wie gefällt dir Herr Halm?«

Irene wurde abwechselnd rot und blaß. Dann meinte sie: »Herr Halm scheint entweder ein Weiberfeind oder ein etwas launenhafter Mensch zu sein. Aber sonst finde ich ihn nicht übel.«

»Hm«, meinte darauf der Vater. — »Morgen kommt noch ein »Aspirant«, Herr Schulz, zu uns. Sei bitte recht nett und zuvorkommend zu ihm.«

Anderntags erschien auch richtig Herr Schulz. Ein kleines Männchen mit spärlichem Haupt- und rotem Barthaar. Aber sehr lebendig, witzig und humorvoll. Fräulein Irene begrüßte ihn Mittags mit derselben Freundlichkeit wie Herrn Halm.

Der aber befand sich in einer miserablen Stimmung. Pui, hatte es dieser Vater eilig, seine Tochter an den Mann zu bringen! Am liebsten wäre er stehenden Fußes heimgefahren. Aber das hätte ja einer Flucht blamabel ähnlich gesehen. Zudem wollte er doch spaßhalber abwarten, wie sich die Sache entwickeln würde.

In der Folgezeit fand Albert Halm dauernd Gelegenheit, an seinem Rivalen Herrn Schulz, eine Menge höchst unsympathischer Fehler und Eigenschaften, an Fräulein Irene dagegen mindestens die

gleiche Anzahl Vorzüge und Tugenden zu entdecken.

Eines Abends fehlten die beiden bei Tisch, und auf seine verwunderte Frage erfuhr Albert, daß sie zusammen ins Theater gegangen seien.

Da verbrachte Albert Halm eine böse, unruhvolle Nacht. Es fraß und würgte und brodelte und rumorte etwas gar arg in ihm: die Eifersucht. Aber wo Eifersucht ist, da ist auch Liebe. Ganz heimlich, leise und mählich war sie ihm ins Herz gewachsen. Und nun gab's kein Sträuben und Wehren mehr.

Am nächsten Abend bei Tische fragte Irene: »Herr Schulz, möchten Sie mich wohl morgen abends zur »Undine« begleiten?«

Das war für Alberts Ohr keine Musik. O, er hätte diesen Herrn Schulz auf den entferntesten Mond verbannen mögen.

Bei ehester Gelegenheit nahm er sich ein Herz und fragte: »Fräulein Irene, darf ich auch einmal die Ehre haben, Sie zum Theater zu begleiten?«

Das klang erregt, drohend, vorwurfsvoll. Ohne daß er's wollte. Fräulein Irene war sehr erstaunt.

»Wenn ich Herrn Schulz um seine Begleitung bat, so wußte ich bestimmt, daß er nicht nein sagen würde«, antwortete Fräulein Irene. »Sie dagegen, Herr Halm, waren oft so launisch und sonderbar, daß ich daraus unmöglich irgend ein Interesse ableiten konnte.«

Da hatte er seine wohlverdiente Abfuhr! O, es war zum Weinen! Aber jetzt

angabe des Lazarettes anstelle der Feldpost-Nummer. Dadurch wird die Briefzustellung verzögert. Denn derartige Sendungen müssen aus dem normalen Feldpostverkehr herausgenommen werden. Sie durchlaufen erst verschiedene Dienststellen, ehe sie mit der Feldpost-Nummer versehen und dem Empfänger zugeleitet werden können. Ist das nicht möglich, dann gehen sie an den Absender zurück. Es liegt daher im Interesse des Absenders wie des Empfängers, daß auch an verwundete und kranke Soldaten in Kriegs- oder Feldlazaretten von den Angehörigen nur unter der Feldpost-Nummer geschrieben wird. Dann erreichen die Sendungen am schnellsten ihr Ziel.

m. Führung durch die Kunstausstellung untersteirischer Maler in Marburg. Am Sonntag, den 24. d. M. findet um 11 Uhr vormittag eine Führung durch die Ausstellung untersteirischer Maler in der Marburger Burg statt. Es führt der akademische Maler Johannes Heppner. Zur Führung hat jedermann freien Zutritt.

m. Platzkonzerte der Wehrmacht in Marburg. Am Samstag, den 23. d. M. von 18 bis 19 Uhr findet im Marburger Stadtpark ein Platzkonzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht statt. Vortragsfolge: Eitel Friedrich, Marsch von Blankenburg. Die schöne Galathée, Overture von Suppé, Introduction und Aufzug der Wache aus »Carmen« von Bizet, Frühlingsstimmen, Walzer von Strauß, Der alte Berner, Charakterstück von Schmelting und Revue-Marsch von Reckling. Ferner spielt ein Musikkorps der Wehrmacht am Sonntag, den 24. d. M. von 11 bis 12 Uhr im Marburger Stadtpark mit folgender Vortragsfolge: In Treue fest, Marsch von Teike, Schön Rotraut, Overture von Lautenschläger, Schwäbische Rhapsodie von Kaempfert, Ein Frühlingstag in Garmisch, Walzer von Löhner, Tarantella von Fischer und Flieger sind Sieger, Marsch von Küssel.

m. An der Obst- und Weinbauschule in Marburg beginnt das neue Schuljahr am 1. Oktober l. J. Näheres ist einer diesbezüglichen Kundmachung im Anzeigenteil der heutigen »Marburger Zeitung« zu entnehmen.

m. Werkkonzert. Das Amt Volkbildung, Kreisführung Marburg-Stadt, veranstaltet in der neu geschaffenen Gefolgschaftshalle des Industrieunternehmens August Ehrlich Dienstag, den 19. d. ein Werkkonzert des RAD-Gaumnusikzuges XXXVI. Einleitende Worte des Betriebsführers August Ehrlich über Zweck und Sinn des Werkkonzertes bildeten den Auftakt zu den musikalischen Darbietungen. Die Gefolgschaftsmitglieder lauschten mit großem Interesse dem Streichorchester des RAD-Musikzuges. Die Stabführung des Musikführers F. Finzel führte das Streichorchester zu einem vollen Erfolg. Die abwechslungsreiche Spielfolge erzielte bei der beifallreichen Zuhörerschaft lebhafteste Anerkennung. Besonders gefiel die lustige Konzertpolka für Fagott und Posaune. Johann Strauß' immer wieder zündender Radetzky-Marsch beschloß die musikalischen Darbietungen. Im Namen der Gefolgschaft dankte Betriebsobmann Soukup dem Musikzug wie dem Betriebs-

hatte er umso mehr Interesse für sie. So sehr, daß er ihr auf der Stelle eine Liebeserklärung machte.

Fräulein Irene war anfangs sehr über- rascht. Dann aber lächelte sie. Wie eben nur Frauen lächeln können. Und darauf bat sie sich zwei Wochen Bedenkzeit aus. Während welcher er nach Hause fahren müsse. Dagegen halfen weder Einwände noch Beteuerungen.

Nach vierzehn endlos langen Tagen — für Albert, sowohl die für Irene — fuhr ersterer wieder nach A. Irene erwartete ihn am Bahnhof. Wortlos gingen sie nebeneinander her. Aber nicht Breiders Hause zu, sondern die der Stadt vorgelagerte Höhe hinauf. Aus Baum und Strauch drängten sich schon Knospen und Blüten, oben in der Luft jubilierten die gedieften Sänger. Oben aber auf dem Berge unter einer starken, hohen Birke stand eine Bank. Müde vom Wandern setzte sich Irene.

So schauten sie beide stumm ins Tal. Dann faßte Albert ihre Hand, lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter und drückte den ersten Kuß auf ihre blühenden Lippen...

Es war eine Verlobung voller Roman- tik und Poesie just so, wie er sich immer gedacht. — — —

Erst viel viel später erfuhren beide, daß Herr Schulz gar kein ernsthafter Konkurrent gewesen war. Er war Schneider, verheiratet und Vater von drei Kindern!

führer für die im na...alistis... im Sinne an...ene und gelungene Veranstaltung.

m. Kochkurs in Marburg. Vom 11. bis 18. August fand in der Ortsgruppe 4 des Kreises Marburg-Stadt ein Kochkurs statt, an dem die meisten Frauen der Ortsgruppe teilnahmen. Von besonderem Interesse waren die Anregungen zur Verwendung von heimischen Küchenkräutern.

II. Volkskonzert in Marburg

Das Amt Volkbildung-Musikgemeinschaft Marburg veranstaltet Mittwoch den 27. d. M. um 20 Uhr im Götzsaal ein Volkskonzert und eine Offene Singsunde unter dem Motto »Singend wollen wir marschieren in die neue Zeit«. Mitwirkende sind das verstärkte Theaterorchester und Solokräfte des M. M. G. V. Gestalter des Abends ist der Leiter der Musikgemeinschaft Marburg, Prof. Hermann Frisch.

Saaleinlaßkarten zum Preise von 20 Rpf. sind ab Montag, den 25. d. M. in der Kartenverkaufsstelle des Amtes Volkbildung Marburg Stadt, Tegetthoffstraße (Ecke Gerichtshofgasse) erhältlich. 6094

m. Zahlreiche Veranstaltungen in Hohenmauthen. Die Ortsgruppenführung Hohenmauthen des Steirischen Heimatbundes bot in der vergangenen Woche ihren Mit-

gliedern eine Reihe von Veranstaltungen, die alle überaus gut besucht waren und unter der Bevölkerung großen Anklang gefunden haben. Einem Streichkonzerte des Musikzuges des Reichsarbeitsdienstes folgte ein Singspiel, das von einer Spielchar der Deutschen Jugend aufgeführt wurde. Die Abwehrkämpfe in der Soboth bildeten den Inhalt, sodaß bei so manchem Anwesenden Erinnerungen an die Kampfzeit wachgerufen wurden. Am folgenden Tage wurde die Stätte der Handlung, die nur einige Gehstunden entfernte Soboth, aufgesucht. Die Filmstelle des Steirischen Heimatbundes führte die neueste Deutsche Wochenschau und den Kriegsfilm »Feuertaufe« vor. Zahlreiche Bauern und Arbeiter aus Hohenmauthen hatten so das erste Mal Gelegenheit, die Kämpfe im Osten wahrheitsgetreu zu sehen.

m. Schulschluß in Saldenhofen. Dieser Tage versammelte sich in Anwesenheit des Ortsgruppenführers, des Amtsbürgermeisters und der Eltern die Schuljugend von Saldenhofen. Nach einer Ansprache des Oberlehrers wurden den Schülern, die nun die Schule verlassen, die Abgangszeugnisse eingehändigt. Mit dem Absingen der Lieder der Nation wurde die Feier beendet.

m. Steuervortrag in Praßberg. Vor rund 200 Handwerkern und Gastwirten sprach im Saale der Praßberger Orts-

gruppe des Steirischen Heimatbundes der Leiter der Abteilung Handel des Arbeitspolitischen Amtes über die Umsatz- und Lohnsteuer. In ausführlicher Weise unterrichtete der Vortragende die Steuerträger über die Handhabung der steuerrechtlichen Vorschriften, der Aufschreibungspflicht ihrer Eingänge, weiter über die Ausfüllung der Erklärungen und die Bemessung des Eigenverbrauches. Die dem Vortrage folgende Aussprache bewies, daß der Vortrag seinen Zweck vollkommen erfüllt hatte.

m. Schweinemärkte im Landkreis Peltau verboten. Wegen zunehmender Ausbreitung der Schweinelähme hat der Politische Kommissar des Landkreises Peltau die Abhaltung von Schweine- und Ferkelmärkten bis auf weiteres verboten.

m. In ein Konzentrationslager eingewiesen. Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Untersteiermark teilt mit: Der ledige Kellner Martin Pernat aus Marburg, Gerichtshofgasse 23, hat sich fälschlicherweise als Beamter der Geheimen Staatspolizei ausgegeben und unbefugt mehrere Verhaftungen vorgenommen. Pernat wurde festgenommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen. Dieser Fall diene zur Warnung.

m. Sittlichkeitsverbrecher unschädlich gemacht. In St. Jakob i. d. W. B. machte kürzlich der bekannte Sittlichkeitsverbrecher Anton Pototschnigg, nur mit Hut und Schuhen bekleidet, einen Spaziergang und versetzte dadurch die Bevölkerung in begreifliche Unruhe. Vor Schulkindern verfehlte er sich schwer. Pototschnigg wurde alsbald von der erregten Bevölkerung in einen Keller gesperrt und bis zum Eintreffen der davon in Kenntnis gesetzten Gendarmerie in St. Margarethen in Verwahrung gehalten. Er wurde von der Gendarmerie dem Marburger Kreisgericht überstellt, wo er nun Gelegenheit hat, über seine Untaten nachzudenken.

m. Versuchter Mord an der Braut. Paul Ebner aus St. Paul im Lavanttal lernte in Wolfsberg ein Mädel kennen, von dem er wußte, daß es über einen größeren Geldbetrag verfüge. Beide trafen eine Fahrt nach Völkermarkt an, um dort die standesamtliche Trauung anzumelden. Am nächsten Morgen machte der Bräutigam den Vorschlag, gemeinsam ein kühles Bad zu nehmen. Anstatt aber ein Bad zu nehmen, warf Paul seine Maria in die Drau. Das Mädchen rettete sich ans Ufer, wurde aber von Paul ein zweites Mal gewaltsam ins Wasser gestoßen. Maria konnte gerettet werden, während Paul die Flucht ergriff. Dieser Tage wurde er verhaftet.

m. Verhängnisvoller Sturz vom Motorrad. In St. Georgen an der Pöbnitz geriet das Motorrad des 33-jährigen Gendarmen Karl Nehrer in einer Biegung ins Schleudern. Beim Sturz erlitt Nehrer mehrere Rippenbrüche und mußte vom Deutschen Roten Kreuz ins Krankenhaus überführt werden.

m. Bestraft Preistreiberei und Unredlichkeit. Der Reichsstatthalter in der Steiermark (Preisüberwachungsstelle) hat den Landmaschinenhändler Michael Hofer in Graz-Straßgang mit einer Ordnungsstrafe von 2000 RM und Kosten bestraft, weil er bei der Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen seinem Abnehmern gesondert Beträge für das Zusammenstellen dieser Maschinen, für Ausbesserungsarbeiten und Reinigung verrechnet hat, obwohl diese Beträge aus seinem Rabatt zu decken gewesen wären. Des weiteren hat er Frachtspeisen aufgerundet und Frachvergütungen, welche ihm gewährt worden sind, seinen Kunden verrechnet.

m. Aufbau der deutschen Jugend in Kroatien. Neun HJ-Schulführer von der Ordensburg Sonthofen sind in Agram eingetroffen. Sie werden durch vier Wochen am Aufbau der volksdeutschen Jugend in Kroatien beratend und helfend mitwirken.

m. Ustascha-Jugend fährt nach Breslau. An den Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend in Breslau wird auf Einladung der Reichsjugendführung auch eine Abordnung der kroatischen Ustascha-Jugend teilnehmen.

m. Ustascha-Amtswalter keine Organe der Exekution. Wie aus Agram berichtet wird, wurden vier Männer, die sich fälschlich als Mitglieder der Ustascha ausgaben und an gefangenen Tschetnizli Exekutionen durchführten, vom Standgericht zum Tode verurteilt und erschossen. Mit der Verlautbarung dieses Urteils wurde der Bevölkerung auch bekanntgegeben, daß Ustascha-Amtswalter keine Exekutivgewalt zukommt.

TURNEN UND SPORT

Fussballwettkämpfe des Bannes Marburg-Stadt

Sonntag, den 24. August beginnen die Fußballwettkämpfe von 34 Gefolgschaften des Bannes Marburg-Stadt.

Die ersten Spiele bringen die Ausscheidungen für die Stammeisterschaften, die am 31. August zur Durchführung kommen. Im weiteren Verlauf der Spiele kommen die Stämme in die Schlussrunden, wo dann bis Ende September der Bannsieger beim Schlusspiel in Marburg ermittelt wird.

Untersteirische Radfahrer beim Marburger Kriterium

Die Edelweiß-Radfahrabteilung der Sportgemeinschaft Marburg tritt am Sonntag, den 24. August mit dem ersten großen Straßenkriterium vor die Öffentlichkeit. Der Rundkurs führt vom Sophienplatz durch die Tegetthoff-, Goethe-, Carneri- und Parkstraße wiederum auf den Sophienplatz und zurück in die Tegetthoffstraße, wo nächst des Gasthofes Spatzek das Ziel ausgesteckt sein wird. Angesichts der großen Anteilnahme, die aus der gesamten Untersteiermark erwartet wird, ist mit einem spannenden Ablauf des Rennens zu rechnen, das eine ständige Einrichtung im untersteirischen Radrennenbetrieb werden soll.

Beginn um 11 Uhr.

Grosses Fussballereignis in Cilli

Cilli wird am 30. und am 31. d. M. der Schauplatz großer sportlicher Ereignisse sein. Auf der nach neuzeitlichen Grundlagen ausgebauten Sportanlage »Glacis« werden der sportliebenden Bevölkerung der Sannstadt die in der »Sportgemeinschaft-Cilli« gepflegten Sportarten vorgeführt werden. Unter anderem wird auch eine der erfolgreichsten auswärtigen Fußballmannschaften in Cilli gastieren.

Gymnastische Vorführungen und Tänze einer Gruppe steirischer Frauen und Mädchen aus Graz und leichtathletische Wettkämpfe bilden einen Teil der umfangreichen Darbietungsfolgen.

Die Bewohner von Cilli, die bisher dem Volkssport fremd gegenüberstanden, werden diesmal in den Bann dieser großen Gemeinschaftsarbeit des Steirischen Heimatbundes gezogen werden.

: GAK verlor in Meidling. Nachdem der Grazer Athletik-Klub am Mittwoch in Regensburg der dortigen Jahn-Elf 4:0 (1:0) unterlegen war, traten die Steiermärker tags darauf in Meidling gegen Wacker an. Die Gäste, von der Reise sichtlich ermüdet, wußten nicht viel zu zeigen und verloren hoch mit 8:1 (6:0) Treffern.

: Die Meisterschaften im deutschen Zwölfkampf der Turner. der zusammen mit dem Achtkampf der Turnerinnen und den Sommerspielen im Faust- und Korbball am 6. und 7. September in Ulm entschieden wird, weisen eine Liste von 110 Wettbewerbern auf.

: Marathonläufer und Geher im Titelkampf. Rund 100 Marathonläufer und Geher werden am Sonntag, den 24. Au-

gust in Berlin um ihre Meisterschaften kämpfen.

: Ein umfangreiches Programm wird bei den V. Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend an den Tagen vom 24. bis 31. August in Breslau auf den Kampfplätzen des Hermann-Göring-Sportfeldes abgewickelt. Soeben wurde die genaue Zeitfolge der einzelnen Wettkämpfe bekanntgegeben. Die feierliche Eröffnung der Sommerkampfspiele und Verpflichtung der Teilnehmer in der Jahrhunderthalle ist für Montag, 25. August, 20 Uhr, festgesetzt worden.

: Die Deutschen Skimeisterschaften in den nordischen Wettbewerben werden vom 20. bis 22. Februar in Oberhof (Thüringen) und in den alpinen Wettbewerben am 14. und 15. März in St. Anton (Tirol/Vorarlberg) durchgeführt. Die Weltmeisterschaften finden vom 7. bis 15. Februar in Garmisch-Partenkirchen statt.

: Einen k.o.-Sieg errang der neue Leichtgewichts-Europameister Bisterzo über den Mailänder Bottigelli.

: Ungarns Fußballmeisterschaft setzte bereits am Stephanstag mit einigen Spielen ein, die nachstehende Ergebnisse hatten: WMFC—Szeged 3:0, Ujpest—Mavag 2:2, Gamma—Kispest 3:2, Szolnok—Lampart 5:1, Klausenburg—Salgotarjan 5:1, Großwardein—Uzdiner AC 3:2.

: Ein Tenniskampf Slowakei—Kroatien wird im Anschluß an die internationalen Tennismeisterschaften der Slowakei in Neusohl am 27. und 28. August in Preßburg stattfinden.

SCHACH

Internationales Schachturnier in Trentschin-Teplitz

Nach Beendigung der Dritten Runde ergibt sich folgender Stand des internationalen Schachturniers in Trentschin-Teplitz:

Foly (Protektorat) 3 Punkte, Fürster (Ungarn) 2½ Punkte, Rohacek (Slowakei) 2 Punkte, Ahues (Deutschland), Opocensky (Protektorat), Sämisch (Deutschland) und Szily (Ungarn) je 1½ Punkte.

VOR DEM RICHTER

Seine eigene Frau verkuppelt

Vor der Strafkammer in Gießen hatte sich der in Dutzbach wohnhafte Lorenz Link wegen Kuppelei zu verantworten. Er hatte in schamloser Weise seine eigene Frau verkuppelt. Das Gericht verurteilte ihn unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Kerker für Bezugscheinfälscherin

Vor dem Landgericht Graz stand die 62-jährige Lebensmittelhändlerin Marie Bräuer aus Graz, die sich der Fälschung von Bezugscheinen schuldig gemacht hatte. Nur dem Umstand, daß es beim Versuchen geblieben war, hatte es die Angeklagte zu verdanken, daß das Strafmaß mit nur sechs Monaten Kerker bemessen wurde.

Das Umsatzsteuerrecht in der Untersteiermark

Von Steuerinspektor Hans Koblinger

Weitere Steuerbefreiungen

Die Ausfuhr

Die Ausfuhrleistungen sind gemäß § 4, Ziffer 3 UStG in Verbindung mit §§ 22 bis 25 UStDB von der Umsatzsteuer befreit. Außerdem wird für sie nach § 16 UStG eine Ausfuhrvergütung und allenfalls auch eine Ausfuhrhändlervergütung gewährt. Von diesen Vergütungen wird in einem späteren Aufsatz noch die Rede sein. Die Befreiung der Ausfuhrleistungen von der Umsatzsteuer und die Gewährung von Ausfuhrvergütungen soll die deutschen Ausfuhrleistungen verbilligen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt zu steigern.

Als Ausfuhr wird die Warenbewegung vom umsatzsteuerrechtlichen Inland in das umsatzsteuerrechtliche Ausland bezeichnet. Nicht jede Ausfuhr braucht jedoch eine Ausfuhrleistung zu sein, denn ein Rechtsgeschäft zugrundeliegt. Ausfuhr ist auch das »Verbringen« in das Ausland zur Verfügung des verbringenden Unternehmers, wie zum Verkauf im Ausland oder zur sonstigen Verwendung. Dem »Verbringen« liegt jedoch keine Lieferung oder sonstige Leistung, also kein Steueratbestand zugrunde. Verkauft ein Unternehmer einen in das Ausland verbrachten Gegenstand, so ist das ein nicht unter das Umsatzsteuergesetz fallender — ein nicht steuerbarer — Auslandsumsatz. Es bedurft in diesen Fällen der Ausfuhr keiner besonderen Befreiungsvorschrift, es genügt, wenn das Umsatzsteuergesetz die Ausfuhrleistungen befreit, bei denen sich der Lieferort im umsatzsteuerrechtlichen Inland befindet, die nach den Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes daher steuerbar sind und nur eben durch die besonderen Vorschriften des § 4, Ziffer 3 UStG erst steuerfrei werden.

Eine Lieferung ist als Ausfuhrleistung unter folgenden Voraussetzungen steuerfrei:

Der Unternehmer muß das Umsatzgeschäft, das der Lieferung zugrundeliegt, mit einem ausländischen Abnehmer abgeschlossen haben.

Ausländischer Abnehmer im Sinne dieser Vorschriften ist ein Abnehmer, der seinen Wohnort (Sitz) außerhalb des Reichsgebiets hat. Hier ist demnach nicht das umsatzsteuerrechtliche, sondern das staatsrechtliche Ausland maßgebend. Eine Lieferung an einen Abnehmer, der seinen Wohnort (Sitz) in einem Zollauschluß (umsatzsteuerrechtliches Ausland, aber staatsrechtliches Inland) hat, ist keine Ausfuhrleistung. Ausländischer Abnehmer ist auch eine Zweigniederlassung oder Organgesellschaft eines im Reichsgebiet ansässigen Unternehmers, wenn sie das Umsatzgeschäft im eigenen Namen abgeschlossen hat. Umgekehrt aber gilt eine Zweigniederlassung oder Organgesellschaft im Reichsgebiet eines außerhalb des Reichsgebiets ansässigen Unternehmers nicht als ausländischer Abnehmer, wenn sie das Umsatzgeschäft auch im Namen dieses Unternehmers abschließt.

Der Gegenstand muß in Erfüllung dieses Umsatzgeschäfts nachweislich in das umsatzsteuerrechtliche Ausland, also auch z. B. in die Zollauschlüsse und Freihäfen, versendet worden sein.

Die Versendung erfolgt in der Regel durch die Übergabe zur Beförderung an einen Frachtführer (z. B. Reichsbahn), Verfrachter (z. B. Reeder) oder Spediteur im Inland, wobei es belanglos ist, ob dies ein in- oder ausländischer Unternehmer ist. Eine Versendung durch den Ausfuhrlieferer liegt auch vor, wenn die Versendung des Gegenstands durch den Vorlieferer des Unternehmers geschieht. Im Falle eines solchen Reihengeschäfts (vgl. Aufsatz in der »Marburger Zeitung« v. 23. Juli 1941) mit Versendung von Liefergegenständen durch den ersten Unternehmer der Lieferkette an den letzten ausländischen Abnehmer der Reihe, kann derjenige Unternehmer die Steuerfreiheit für die Ausfuhrleistung in Anspruch nehmen, richtiger, tätig der Unternehmer die steuerfreie Ausfuhrleistung, der das Umsatzgeschäft, der den der Erfüllung der Ausfuhrleistung zugrundeliegenden Liefervertrag mit dem ausländischen Abnehmer abgeschlossen hat.

Beispiel: A in Marburg kauft einen Gegenstand von B in Graz. B versendet ihn mit der Reichsbahn im Auftrag des A an C in Agram.

Die Lieferungen des B an A und des A an C werden durch die Übergabe des Gegenstands an die Bahn erfüllt. Die Lieferung des B ist steuerpflichtig, die Lieferung des A ist steuerfrei, weil er das Umsatzgeschäft mit dem ausländischen Abnehmer C in Agram abgeschlossen hat.

Als eine Versendung in das Ausland gilt es auch, wenn der Gegenstand zunächst an einen steuerlich zugelassenen inländischen Beauftragten des ausländischen Abnehmers übergeben oder versendet und von diesem nachweislich in das Ausland versendet oder befördert wird. Die Zulassung der inländischen Beauftragten zur Ausstellung von Ausfuhrbescheinigungen spricht der Reichsminister der Finanzen oder der zuständige Oberfinanzpräsident nach Prüfung der steuerlichen Zuverlässigkeit aus.

Für die Ausfuhr von Fahrzeugen durch Abholung im Inland durch den ausländischen Abnehmer hat der Reichsminister der Finanzen durch Erlass eine Sonderregelung getroffen. Die Steuerfreiheit ist hier jedoch an ein zwingend vorgeschriebenes besonderes Verfahren gebunden, auf das nicht weiter eingegangen werden soll.

Diese Voraussetzungen (Ziffern 1 und 2) müssen buchmäßig nachgewiesen werden.

Das Erfordernis des buchmäßigen Nachweises ist nicht bloße Formvorschrift, sondern eine weitere sachliche Voraussetzung der Steuerfreiheit. Erst dadurch ist dem Finanzamt die Überprüfung der erstgenannten Voraussetzungen ohne Schwierigkeiten und die Feststellung, ob die Inanspruchnahme der Steuerfreiheit zu Recht besteht, möglich. Das Fehlen des buchmäßigen Nachweises muß demnach zur Versagung der Steuerfreiheit führen.

Zur Ergänzung des buchmäßigen Nachweises muß der Unternehmer zum Beweis der tatsächlichen Ausfuhr des Gegenstands die Versendung in das Ausland belegmäßig nachweisen. Dabei sind drei Fälle zu unterscheiden: a) Versendet der Unternehmer den Gegenstand selbst, so ist der Ausfuhrnachweis durch die Versendungsbelege, wie Frachtbrief, Posteinlieferungschein, Konnossement u. dgl., oder deren Doppelstücke, zu erbringen.

Erhält der Unternehmer keine Versendungsbelege, z. B., weil er nicht selbst einen Beförderungsunternehmer mit der Versendung in das Ausland beauftragt, so kann er den Ausfuhrnachweis führen:

b) im Fall des Reihengeschäfts, durch die Ausfuhrbestätigung seines Lieferanten oder des versendenden Unternehmers, die mindestens die Art und Menge der Gegenstände, den Tag der Ausfuhr und die Art der Beförderung enthalten muß;

c) im Fall der Übergabe oder Versendung

an einen steuerlich zugelassenen inländischen Beauftragten des ausländischen Abnehmers, durch eine Ausfuhrbescheinigung. Die Ausfuhrbescheinigungen der von den Oberfinanzpräsidenten zugelassenen inländischen Beauftragten ausländischer Abnehmer gelten nur, wenn sie die Angabe der Verfügung enthalten, durch die die Zulassung ausgesprochen wurde.

Die Befreiungsvorschrift für die Ausfuhr findet ausschließlich nur auf die Lieferungen in das Ausland Anwendung. Es ist jedoch belanglos, ob die Lieferungen im Großhandel oder Einzelhandel ausgeführt werden. Hingegen sind »sonstige Leistungen« mit Wirkung in das Ausland nicht begünstigt. Wird eine Leistung im Inland ausgeführt, so ist sie steuerpflichtig, wird sie aber im Ausland ausgeführt, dann ist sie überhaupt nicht steuerbar und es bedarf keiner Befreiungsvorschrift.

§ 26 UStDB befreit jedoch auch eine ganz bestimmte Gruppe von Ausfuhrleistungen. Es sind dies Werkleistungen im aktiven Lohnveredelungsverkehr für ausländische Rechnung, soweit sie in dem in der genannten Vorschrift genau festgelegten Umfang ausgeführt werden. Steuerfreiheit wird für den Lohnveredelungsverkehr für ausländische Rechnung gewährt, wenn die Gegenstände im ausländischen Auftrag zur Veredelung im Werklohn für einen außerhalb des Reichsgebiets ansässigen Auftraggeber in das Inland gelangen und nach einer der im § 26 Absatz 1 UStDB erschöpfend aufgeführten Veredelungen wieder in das Ausland zurückgelangen.

Der Hopfenhandel im Reich

Im deutschen Hopfenbau wird als kriegswirtschaftliche Maßnahme zum ersten Male im Jahre 1941 eine sogenannte Verkaufskontingentierung durchgeführt. Die HVG der Brauwirtschaft hat bereits im Frühjahr dem Reichsverband Deutscher Hopfenpflanzer (RDH.) die vorläufigen Verkaufskontingente für jedes der 13 Anbauggebiete mitgeteilt, und zwar in einer Höhe von durchschnittlich 60 Prozent der Ernte 1939. Aufgabe der dem RDH. angeschlossenen Hopfenpflanzerverbände war es nun, die Kontingente auf die einzelnen Pflanzler aufzuteilen, wobei natürlich nicht in jedem Falle an dem obigen Hundertsatz festgehalten werden konnte, da ja besondere Härtefälle vermieden werden sollten. Die Verteilung mußte bei 32.127 Pflanzern im Reich (ohne Elsaß und Steiermark) vorgenommen werden. Nunmehr erhält jeder Pflanzler einen Kontingentschein, der ihn zum Verkauf der dort verzeichneten Erntemenge berechtigt. Die HVG. hat die im Frühjahr bekanntgegebenen vorläufigen Kontingente nunmehr als endgültig festgesetzt. Es wird Aufgabe des RDH. sein, festzustellen, in welcher Höhe im Zuge der Verkaufskontingentierung von den Hopfenpflanzern Flächen freigemacht wurden für die Ernährungssicherheit.

Wirtschaftsnotizen

× Die Versorgungslage der deutschen Leinwandspinnereien hat sich durch die Vergrößerung der deutschen Flachsanbaufläche und infolge größerer Faserzufuhren weiter gebessert. Wertmäßig ist der Umsatz weiter gestiegen, da die Preiserhöhung für das volle Geschäftsjahr zur Auswirkung kam.

× Auf der Wiener Internat. Herbstmesse die vom 21. bis 28. September stattfindet, wird auch der Obstbau besonders vertreten sein. Es soll gezeigt werden, was der Obstbau in der Ostmark, darüber hinaus aber auch in zahlreichen Ländern des Südens und des Südostens Europas an Erzeugnissen hervorbringen vermag. Ferner soll diese Schau der weiteren Leistungssteigerung auf dem Gebiete der Obstzucht dienen.

× Deutsche Tabakkäufe in Kroatien. Nach kroatischen Blättermeldungen hat die in Dubrovnik weilende deutsche Handelsabordnung weitere Tabakkäufe in Kroatien durchgeführt. Es wurde eine Vereinbarung über die Lieferung von zwei Millionen Kilogramm Tabak abgeschlossen.

× 82.000 t Rindertalg für die deutsche Fettversorgung. Die wichtigste Fettquelle Deutschlands ist die Rinderhaltung. Sie lieferte im Durchschnitt der letzten Jahre vor dem Kriege jährlich 700.000 t Milchtalg und 82.000 t Rinder- und Kälbertalg. Die Schweinehaltung ist an der Fettproduktion durchschnittlich mit 28% beteiligt. Kleinere Fettmengen werden auch aus der Ziegenhaltung, Schafhaltung usw. gewonnen. Eine andere Fettquelle, die von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung gewinnt, ist der Ölfuchtbau, der schon 1938 50.000 t Fett lieferte.

× Stettin als Südosthafen. Der Ostseehafen Stettin, der bereits über wichtige Verbindungslinien nach dem Nordosten

(Schweden, Finnland, Leningrad, Libau, Riga) und nach dem Osten (Breslau, Posen) sowie nach dem Südosten (Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Sofia, Istanbul und Odessa) verfügte, erwartet in Zukunft einen weiteren Verkehrsaufschwung mit den Ostgebieten und dem Südosten. Besonders auch die Fertigstellung des Donau-Oderkanals wird das große östliche und südöstliche Hinterland für den Stettiner Hafen in noch größerem Ausmaß erschließen.

× Kroatische Holzhäuser für Deutschland. In Kroatien wurde eine Ausfuhrgemeinschaft von Holzhändlern zur Erzeugung von Holzhäusern und ihrer Ausfuhr nach Deutschland gebildet. Das Unternehmen wird von einer Agrarbank finanziert. Die einschlägigen Verhandlungen wurden bereits abgeschlossen und die Ausfuhr soll in Kürze in Gang kommen.

× Umtausch alter Dinarbanknoten. Die kommissarische Leitung der Serbischen Nationalbank hat sich bereit erklärt, trotz längst abgelaufener Umtauschfrist Flüchtlingen alte Dinarbanknoten bis zum Betrage von 2000 Dinar in jetzt gültige Banknoten umzutauschen.

× 1800 kroatische Industrieunternehmen. Das kroatische Wirtschaftsinstitut führt gegenwärtig eine Bestandsaufnahme der kroatischen Industrie durch, die auf 1800 Unternehmen geschätzt wird. Das Zahlungsergebnis soll die Grundlage für eine nationale kroatische Wirtschaftsstatistik bilden.

× Postsendungen für Serbien. Zwischen Deutschland und ganz Serbien sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten zu den Gebührensätzen und Versendungsbedingungen des Weltpostvereinsverkehrs in beiden Richtungen zugelassen worden. Nach Afghanistan und Iran sind fortan Päckchen bis 1 kg unter den allgemeinen Bedingungen des Auslandsdienstes zulässig.

AUS ALLER WELT

a. Im Wahnsinn — Bäume gefällt. In Ostende trug sich ein ungewöhnlicher Vorfall zu. In den frühen Morgenstunden bemerkte ein Polizeibeamter beim Kontrollgang durch den Stadtpark einen Mann, der eifrigst damit beschäftigt war, die größten Bäume des Parkes durchzusägen. Zwei der Baumriesen lagen bereits gefällt am Boden. Als sich der Polizist dem sonderbaren Holzfäller näherte, lachte ihn dieser vergnügt an, ließ sich aber in seiner Arbeit nicht im geringsten stören. Der Polizist, der schließlich bemerkte, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatte, hatte Mühe, den Mann zur Einstellung seiner Tätigkeit und zum Mitkommen zu bewegen. Er wurde einer Irrenanstalt übergeben.

a. »Vereinfachte« Briefbestellung. In Apuania, einem kleinen Ort in der Nähe von Carrara, fand ein 18-jähriger junger Mann, der als Hilfsbriefträger eingestellt wurde, einen einfachen Weg, um seine Tätigkeit zu erleichtern. Er hatte ziemlich weite Wege zu machen, um die zerstreute Ortschaft zu versorgen. Nachdem er eine oberflächliche Verteilung der Post vorgenommen hatte, warf er an einer bestimmten Stelle den Rest der Post in den Graben. Das hatte er bereits 14 Tage so ge-

Woran erkennt man ein »Bayer«-Arzneimittel?



Alle »Bayer«-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das »Bayer«-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das »Bayer«-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.

macht, als zwei Knaben ihn dabei beobachteten und es der Behörde meldeten. Der verantwortungslose Briefträger wurde sofort verhaftet.

a. Kind von einem Hahn angefallen. Das vierjährige Söhnchen eines Landwirts aus Wesenz bei Deutsch-Brod vergnügte sich auf dem Hofe des väterlichen Anwesens damit, daß er mit einer Rute die Hühner jagte. Der dadurch wütend gewordene Hahn griff das Kind an und verletzte es im Gesicht so schwer, daß mit dem Verlust eines Auges zu rechnen ist.

a. Hase und Schlange. In Apulien bei Andria hörte kürzlich ein Knabe das Geschrei eines Tieres aus dem nahen Gebüsch. Er rief einen Bauern herbei, der sofort mit einem Stock die Stelle aufsuchte, wo sich ihm ein seltsames Bild bot. Ein Hase war in die Windungen einer großen Schlange gepreßt, die ihn zu ersticken suchte. Der Bauer gab der Schlange sofort einen starken Schlag auf den Kopf, so daß sie schwer verletzt ihre Beute losließ und sich rasch in das Gebüsch verzog. Der gerettete Hase wird aber vermutlich nur die eine Todesart mit der anderen vertauscht haben.

FÜR DIE FRAU

Für kühlere Tage



(Zeichnung Osterloh) (Scherl-Bilderdienst-M. — Silberspiegelschnitt)

Viele Frauen bevorzugen für den Übergangsmantel die schlichsten Formen. Durch modisches Beiwerk — Hut, Schal und farbige Handschuhe — kann man dann je nach Bedarf den Eindruck der gesamten Erscheinung bald sportlich sachlich, bald elegant und nachmittäglich gestalten. Wir zeigen einen petrolgrünen, doppelreihig geknöpften Herbstmantel in der beliebten leicht blusigen Form. Die neue runde Schulterlinie gibt dem danebenstehenden tiefbraunen Modell mit runder Passe die charakteristische Note. Das dritte Modell ist aus dunkelgrauem Material und verdecktem Schluß und interessanter Taschenpartie.

Damit sich die Stoffe nicht zusammenziehen

Leichte Stoffe ziehen sich beim Nähen mit der Maschine leicht zusammen. Das läßt sich aber auf einfache Art und Weise verhindern. Man legt den Stoff auf einen Bogen Papier und näht dann erst. Das Papier läßt sich mit wenig Mühe entfernen.

ELITE-KONFEKTION

Massek
BRINGT STETS DAS NEUESTE

FILM

Kampfgeschwader Lützow

Dieser Hans Bertram-Film der Tobis weicht von den reinen Dokumentar-Filmen insofern ab, als er sich nicht nur auf den Kampf beschränkt, sondern auch das Menschlich-Persönliche aufzeigt und so dem harten Kampfgeschehen stimmungsvolle Hintergründe gibt.

Im August 1939 übernimmt Oberst Mithoff das an der polnischen Grenze liegende Kampfgeschwader Lützow. Jen-seits dieser Grenze tobt der polnische Mob gegen die unglückseligen Volksdeutschen, die man auf staubigen Straßen nach dem Osten treibt, prügelt, vorwärtsstößt, niederschleift. Einen solchen trostlosen Zug befreit — inzwischen ist der Einsatzbefehl gekommen — der Flugzeugführer Unteroffizier Paulsen. Unter diesen Volksdeutschen befindet sich Grete Kubath. Sie steht von nun an wie ein Schicksal zwischen den beiden Freunden Unteroffizier Paulsen und Flugzeugführer Eckhard. Wilde, echte Kampfhandlungen, wehmütige und fröhliche Stimmungen, Kameradschaft bis zum letzten und immer neuer Einsatz sind zu einer Hymne auf die Freundschaft zusammengestimmt. Grete Kubath entscheidet sich für Eckhard, will aber in ihrer Güte seinem Freund nicht die Wahrheit ins Gesicht sagen. Die Unhaltbarkeit und Ausweglosigkeit wird durch das Schicksal aufgelöst: Bei einem erfolgreichen Einsatz gegen England trifft ein Bombersplitter Paulsen. Eckhard hebt aus dem notgelandeten Flugzeug seinen toten Freund, der bis zuletzt im Wahne lebt, Grete Kubath habe ihn gewählt.

In den Hauptrollen als Oberst Mithoff ist Christian Kaybler, der wortkarge, aber gültige Weltkriegssoldat, der die junge Generation mit der alten verbindet. Marietherese Angerpointner gibt die Volksdeutsche Grete Kubath mit verhaltener Wärme und überzeugender Einfachheit. Die beiden Freunde Eckhard (Hermann Braun) und Paulsen (Heinz Welzel) sind mit dem Bordwart Gugemos (Hannes Keppler) eine Dreifaltigkeit mit dem Motto: Für einander und miteinander durch dick und dünn. Die Wehrmacht — sowohl Luftwaffe als Heer und Kriegsmarine — spielte mit. Aufgenommen wurde der Film zum großen Teil in Polen selbst. (Marburg-Burg-Kino.)

Männerwirtschaft

Herb und dennoch reiferfüllt, mit wogenden Feldern, weiten Pferdekoppeln, alten Jachwerkhäusern und verträumten Windmühlen, ist das niedersächsische Land, in das uns dieser Ufa-Film führt. Und da ist der stattlichste Hof, der Brinkenhof, auf dem der Hinnerk (Volker



kommt leicht über die gewissen unbeliebten Tage hinweg, wenn sie NEOKRATIN nimmt, das bewährte Mittel gegen Krämpfe und Kopfschmerz.

NEOKRATIN aus der Apotheke.

Packung zu 8 Oblatenkapseln RM 1.19
Erzeuger: Apotheker Dr. A. Kulak, Wien, III/40.

v. Collande) mit seiner rechten Hand Jannes (Josef Sieber) eine echte, schlechte Männerwirtschaft führt. Aber da kehrt die hübsche, blonde Ilse (Karin Hardt), eine richtige feine Dame geworden, aus der Stadt zu ihren Eltern auf die Röhling-Mühle zurück. Und schnell entschlossen, in neu auflebender Neigung zur einstigen Jugendgefährtin, schickt Hinnerk den Hochzeitsbitter Lürshermann (Paul Henckels) in die Mühle.

Was dann folgt, ist eine Kette von witzigen Eulenspiegelereien, an denen sowohl Hinnerk und Hannes, wie auch Ilse, ihre Freundin Anneke (Carsta Löck) und der neue Gastwirt Bakenhus, der »Städter« (Erich Fiedler) ihren Anteil haben. Die Krönung dieser köstlichen Zwischenfälle und Verwicklungen ist der kecke »Frauenraub«, zu dem sich Hinnerk angesichts des trotzigen Widerstandes hinreißen ließ.

Ein heiterer Film, der neben den Hauptdarstellern eine Anzahl gelungener Charakterstudien bietet, so das Mül-lerpaar (Claire Reigbert und Leo Peukert) und die alte Hauken-Mudder (Jeanette Beithge), die trotz ihrer Taubheit in ihrem Kramladen der Klatschzentrale des Dorfes vorsteht. (Marburg, Esplanade-Kino.)

Marianne v. Vesteneck.

Auf dem Spaziergang geerntet

»Nicht wahr, das lohnt sich«, erklärt uns Frau Müller mit strahlendem Gesicht und läßt uns einen Blick in ihre verschiedenen Teedosen tun. Aus jedem Behälter zieht uns ein verlockender Duft entgegen. Der ganze Vorrat ist von Spaziergängen mit heimgebracht worden. Die Kinder haben besonders gerne beim Sammeln geholfen, denn man darf dabei in das dickste Walddickicht hinein und an die Ränder der einsamen Wiesen und Felder, wo die allerschönsten Blumen stehen.

Jetzt ist die Zeit, wo sich jede Hausfrau einen guten Vorrat an Hausteel selbst sammeln kann. Es eignen sich dazu Himbeer-, Erdbeer-, Brombeer-, Ribisel-, Weidenröschen und Ehrenpreisblätter, Lindenblüten, Kamille, Pfefferminze, Apfelschalen und vieles andere. Diese Kräuter nimmt man, weil sie eine Heilwirkung haben und unser Hausteel soll Heil- und Genußmittel zugleich sein.

Jeder staubfreie Wegrain, jede Wiese und jedes Feld ist eine Fundgrube für Teekräuter. Gesammelt wird bei trockenem Wetter, und nur frische, junge Blätter. Man sammelt am besten nur wenige, aber genau bekannte Pflanzenarten und lehrt auch die Kinder gleich, daß man die Pflanzen nicht ihrer ganzen Blätter und Blüten berauben darf. Bei der Heimkehr vom Spaziergang werden die Teekräuter sofort auf eine saubere Unterlage, dünn ausgebreitet und in einem schattigen, trockenen Raum schnell getrocknet.

Es macht viel Freude, dann die verschiedenen Teemischungen zusammenzu-

stellen, hier noch eine geringe Menge eines aromatischen Krautes beizufügen, dort einen gewissen Mangel im Geschmack auszugleichen.

Entgeltliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

• **Volksselbsthilfe.** Versicherungsgenossenschaft in Marburg (früher »Ljudska samopomoč«) teilt ihren Versicherten mit, daß die Anstalt behördlich verwaltet wird. Die Monatsbeiträge wollen vorläufig mit Postanweisung an die Anstalt »Volksselbsthilfe, Marburg a. d. Drau, Tegethoffstraße 47« eingesendet werden. Wir bitten, auf der Postanweisung die Polizzenummer, die sich auf den roten Umschlag der bisherigen Er-lagscheine befindet, anzuführen, damit falsche Buchungen vermieden werden. Sobald das neue Postscheckkonto eröffnet wird, werden den Versicherten die neuen Zahlkarten zum Zwecke der weiteren Prämienzahlungen zugesendet werden. 6092



n Laibach ist unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

JOSEF ČEŠĆUT

BAUMEISTER

verschieden.

Wir verlieren in ihm einen treuen einsatzbereiten Mitarbeiter. Seine Arbeitskameraden werden sein Andenken stets hochhalten.

TRIFAIL, am 20. August 1941.

Energieversorgung Südsteiermark

Körperschaft öffentlicher Rechte

in Marburg a. d. Drau

Abteilung Kohlenbergbau

TRIFAILER KOHLENWERKGESellschaft

6013

Wir bieten

hauptberuflichen Mitarbeitern für den Außendienst, ferner nebenberuflichen Mitarbeitern in allen Orten der Untersteiermark

beste Arbeitsmöglichkeit!

Wechselseitige Kranken-Versicherungs-Anstalt
SUDMARK, Verwaltungsstelle Marburg (Drau),
Edmund-Schmid-Gasse 8.

5478

Wohnungstausch

Billige 1 1/2-Zimmerwohnung mit Garten gegen eine größere Zweizimmerwohnung mit Gas zu tauschen gesucht. Zuschriften unter »Sofort 1571« an die Verw. 6075

Für jedes Gewerbe!

5117

Einzelhändler, Gastwirte usw. ist die ideale, verblüffend einfache und präzise, bilanzsichere, gesetzlich zugelassene:

FOBUS-BUCHFÜHRUNG

die beste und billigste! Sie schützt vor Schaden und bringt viele Vorteile! Kein Kurs nötig! — Wer Arbeit, Zeit und Geld sparen will, schreibe um kostenlosen Prospekt an Vertretung: W. Prager, Graz, Lendkai 25. Auch Mitarbeiter gesucht!

Firma VALENTIN HLADIN, ČILLI, hat ihren Betrieb wegen Beurlaubung der Gefolgschaft vom 22. 8. bis 9. 9. 1941 geschlossen.

ERÖFFNUNG

des Kaffeehauses Senitz (da Renovierung beendet) am Samstag, den 23. August 1941. Erstklassige Speisen u. Getränke, tadelloser Bedienung, Schattiger Sitzgarten. — Der Kommissarische Leiter: Pernat Alexander. 6033

Stellenausschreibung

In der Gemeinde St. Leonhard W. B., Landkreis Pettau, Untersteiermark, gelangt die Stelle eines

leitenden Gemeindebeamten

(T. O. A. Gruppe 6 b) zur sofortigen Besetzung.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit Angaben über die bisherige Verwendung und unter Anschluß eines Lebenslaufes bis spätestens 31. August 1941 beim Bürgermeisteramt St. Leonhard W. B. einbringen. 6007 6082

Fassbinderei

offeriert neue Weinfässer und liefert auf Bestellung alle Gattungen Transportfässer, Lagerfässer, Branntweinfässer, Textilwannen, auf Wunsch paraffinierte, in guter Qualität. Anträge nimmt auch JASBETZ JOHANN, Fassbin-der, Čilli, Werkstraße 4, 6084

Verlautbarung!

Die Dienststelle des Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung Deutschen Volkstums in der Untersteiermark, Marburg a. d. Drau, Gerichtshofgasse 9, teilt mit, daß an Nachmittagen ausnahmslos kein Parteienverkehr stattfindet. 6081

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau Betrifft: Quartiergelder.

Bekanntmachung

Das Entgelt für die an Militärpersonen in den Monaten Juni und Juli 1941 beigestellten Quartiere im Stadt-bereiche Marburg kann am Mittwoch und Donnerstag, den 27. und 28. August 1941 bei der Stadtkasse, Dom-platz 11/1 in der Zeit von 15 bis 18 Uhr erhoben werden.

Marburg a. d. Drau, am 21. August 1941.

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau gez. Knaus.

Das STADTTHEATER MARBURG sucht dringend für seine Mitglieder gut

möblierte Zimmer

6063

Eilanbote an das Sekretariat d. Theaters

Tüchtige

Verkäuferin

für Schreibwaren- und Buchhandlung sucht dringend die Buchhandlung der Čillier Zei-tung in Čilli. 6091

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. »Kleine Anzeigen« werden nur gegen in »Kleinen Briefmarken« aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneiderrabbiner, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens: Putzhader, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst: **Arbeiter**, Draugasse 15. Telefon 26-23. 65-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Trstenjakova 5. 2478-1

Jagdhund, braun, am Hals weiß, davongelaufen. Eisenstraße Nr. 2, Mogl. 6037-1

Jagdhund zugekauft. Adresse Anna Siebenreich, Fischerdorf Nr. 24. 6032-1

Firma Nozár & Wretschko, Marburg, Domplatz 6, hat ihren Betrieb wegen Beurlaubung der Gefolgschaft vom 25. 8. bis 3. 9. geschlossen. 6031-1

Wohnungstausch. Moderne 3-Zimmerwohnung mit Kabinett und Badezimmer im Gamser Villenviertel wird zu tauschen gesucht gegen moderne Zweizimmerwohnung mit Kabinett und Badezimmer im I. oder II. Stock im Zentrum. Bahnhof- oder Parkviertel. Angebote u. »September« an die Verw. 6041-1

Vermietet wird wegen Krankheit **Gemischthandlung** mit Lager und Wohnung, sowie Gasthaus auf Rechnung mit der Küche an volkdeutsch. Ehepaar mit Kautions- und guten Referenzen. Zuschriften unter »Untersteiermark« an die Verw. 5479-1

Realitäten

Villa und kleine Besitzungen im Auftrage zu kaufen gesucht. Realkanzlei Emil Kiesinger, Graz, Mariahilferstraße 3. 6009-2

Häuschen mit Wiese od. Garten oder Bauernhäuschen mit Land zu kaufen gesucht. Anträge unter »Haus 1941« an die Verw. d. Bl. 6083-2

Zu kaufen gesucht

Speisezimmerstisch mit Sesseln zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter »Preiswerte« an die Verw. 5886-3

Gut erhaltenes Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Unter »300—400 RM« an die Verw. 5939-3

Kindersportwagen wird gekauft. Uhlandgasse 7, bei der Kadettenschule. 5935-3

Piano und Stützflügel zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Nr. 1442« an die Verw. 5904-3

Teppiche, echte, von Privaten für Privaten zu kaufen gesucht. Angebote unter »Perser 21« an die Verw. 5938-3

Kopfwaschapparat in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Friseursalon Tautz, Marburg. 5951-3

Kaufe Piano oder Stützflügel, gut erhalten. Anträge unter »Pettau« an die Verw. 5980-3

Zu kaufen gesucht, einen leichten Einspannerwagen m. Gummiräder. Anträge unter »Einspanner« an die Verw. 5978-3

Biedemeier-Bücherkasten zu kaufen gesucht. Anträge unter »Bücherkasten« an die Verw. 5974-3

Moderner, guterhaltener Sport-Kinderwagen zu kaufen gesucht. Werkstättenstraße 22. 5972-3

Kaufe gebrauchte Nähmaschine für häuslichen Gebrauch. Adresse in der Verw. 6003-3

Herrenfahrrad, gut erhalten zu kaufen gesucht. Anträge Expedition Merkur, Mellingerstraße Nr. 12. 6043-3

Modernes Schlafzimmer und ein gut erhaltenes Motorrad zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nr. 257« an die Verw. 6038-3

Briefmarken v. ehem. Jugoslawien, Wohlt. u. Flugpost sowie österr. Wohlt., ferner Kroatien u. Serbien, gar. echt, zu kaufen gesucht. Preisangebote an Schließbach 24, Dresden N 6. 6086-3

Versch. Bandwebstuhlbestandteile, insbesondere von Jacquardmaschinen, werden billig abgegeben. Vorsprache täglich zwischen 8—13 Uhr. Teksta A. G., Thesen bei Marburg. 6085-3

Radio-Apparat, Herrenfahrrad u. Matratzen kauft Wetschko, Obere Herrengasse 12. 6057-3

Diesel-Lastwagen, 1½—3 Tonnen, 1938-Modell, gesucht. Unter »Kassa« an die Verw. 6076-3

Hobelbank im guten Zustand zu kaufen gesucht. Tischlerei, Brunnengasse 7. 6002-3

Obstmühlen, 2 Stück, neue o. im guten Zustand kauft E. Pirc, Reifnigg a. Bach. 6029-3

Kaufe neuen o. alten »Leica« Fotoapparat. Adr. J. Kresnj, Marburg, Unter Rotweinerstr. Nr. 46. 6027-3

Teppich für Speisezimmer, größerer, besserer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Antr. unter »Lydia« an die Verw. 6026-3

Guterhaltene Kanzeimöbel werden dringend gesucht. Baufirma Heiding, dzt. Gasthof Goldene Krone, Viktringhofgasse, Marburg. 6020-3

Dikthobelmachine mit Messern, 50—60 cm, kauft gegen Bargeld. »Eika«, Tischlerei, Marburg, Fabriksgasse 12. 6019-3

Zu verkaufen

Geschäftseinrichtung, auch teilweise, sowie eine Eisenkasse zu verkaufen. Anfragen bei Jul. Fischbach, Pfarrhofgasse 1. 5341-4

Wenig gebrauchte Geschäftseinrichtung ist wegen Todesfall günstig zu verkaufen. Kärntnerstraße 81. 5915-4

Verkaufe Radioapparat, 3+1. Besichtigung von 18—20 Uhr. Adr. Verw. 5940-4

Junge Bernhardinerhunde abzugeben im Gasthaus Brudermann, Tresteritz. 5982-4

Neues Palisander-Herrenzimmer, Gobelin, Klubgarnitur, Couch neu, Kleiderständer u. andere alte Möbel. Antiker »Buddha«, holzgeschnitzt. Altwarenhandlung Ria Josek, Cilli, Herrengasse 24. 6010-4

Schlafzimmer für eine Person sowie Rokoko-Kasten zu verkaufen. Montag von 8—10 Uhr Nagistraße 2, I. St. links. 6069-4

Stellagen, allerhand Hauskram billig zu verkaufen. Tegethoffstraße 11/III, Peric. 6078-4

Holzwohle, ganz fein, zirka 300 kg, leere Flaschen, zirka 200 Stück, leere Kakaofässer und 3 alte Drahtmatratzen abzugeben. Maggi-Vertrieb, Reiserstraße 26. 6079-4

Klavier, guterhalten, billig zu verkaufen. Anzufragen Postamt Pöbnitzhofen bei Marburg. 6089-4

Radio-Apparat billig zu verkaufen. Pöbersch, Schillerstraße 22. 6090-4

Zimmer-Eisenofen und Kinderbett zu verkaufen. Reichstraße 2, Kodritsch. 6077-4

Zu verkaufen: Küchenkreuz, Tisch, Stühle, Lustern, Bilder, Rahmen etc. Triesterstraße 7-1, bei der Pettauerstraße. 6060-4

Klavierharmonika, »Elektra« Ital., 3-stimmig, 120 Bässe, 1 Register, fast neu, zu verkaufen. Adr. Verw. 6056-4

Herrenanzug, gut erhalten, dunkelgrau, für größere Statue, billig zu verkaufen. Mellingerstraße 28-I, Tür 6. 6055-4

Gute Milchkuh zu verkaufen. Rogina, Schleinitz bei Marburg. 6051-4

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das feindruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen-Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages (auch Anzeig. RM 1.—

Gemischthandlung, im Stadtzentrum, samt Wohnung, alteingeführt, auf gutem Platz, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Adr. Verw. 6050-4

»Wolfe« - Lokomobile, 12.71 Heizfläche, 12 Atm., mit Reserve-Rohrsystem, in Betriebe, 1 Jährer - Kreiskolbengebläse, »Fiat«-Auto, neue Bereifung, verschiedene andere Maschinen verkauft Kürbisch, Cilli. 6011-4

Verkaufe 2 Betten, 2 Nachtkästchen, neu, Kasten, Billard »Seiffert«, Marmortische. Von 11—12 Uhr Burggasse 15. 5981-4

Pianino, schwarz, guterhalten, zu verkaufen. Klement Liebold, St. Anton in W. B. 5976-4

Verkaufe ca. 8 m³ geschnittene Linde, Esche und Birnen. Adr. Verw. 5999-4

Eine komplette Weinpresse samt Mühle zu verkaufen. Adr. Verw. 6045-4

Große chromatische Harmonika, Register, um 295 RM zu verkaufen. Theodor-Körnergasse 25. 6042-4

Vorsteh-Jagdhund billig zu verkaufen. Neudorf, Unter-Rotweinerstraße 36. 6039-4

Grummet zu verkaufen. Lenddorf 34. 6036-4

Komplettes, altes, guterhaltene Sparherdeisenzeug, 18x24 zu verkaufen. Schlosserei, Mühlgasse 31. 6025-4

Guterhaltene Tischbillard ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen Gasthaus Gratschner, Franz-Josefstraße. 6093-4

Zu vermieten

Zwei Herren werden aufgenommen auf Bett u. auf Kost sowie auch Abonnenten. Mellingerstraße 59, Tür 7. 6053-5

Komfortable Einfamilienvilla mit schönem Garten zu vermieten. Adr. Verw. 6061-5

Wohnung auf Besitz an Pensionisten abzugeben. Katzián, Eichendorf 55 bei Lembach. 5985-5

Elegant möbliertes Zimmer an 2 tagsüber beschäftigte Damen mit Badebenutzung zu vermieten. Unterrotweinerstraße 45, I. St. links. 5945-5

Zimmer an soliden Dauermieter zu vergeben. Unter »Bahnhofnähe« an die Verw. 6028-5

Zu mieten gesucht

Ein Zimmer samt Verpflegung im Zentrum der Stadt wird für einen Herrn gesucht. Angebote unter »Elektriker« an die Verw. 5956-6

Möbliertes Zimmer für soliden Herrn wird gesucht. Angebote unter »Sofort V.« an die Verw. 5984-6

Zwei schöne möblierte Zimmer mit Bad, Villa bevorzugt, wird von berufstätigem Herrn gesucht. Anträge unter »Ruhig u. sonnig« an die Verw. 5973-6

Reines, möbliertes Zimmer für Dauermieter. Anträge unter »Innere Stadt« an die Verwaltung. 5977-6

Fräulein sucht dringend nettes, möbliertes Zimmer, wenn möglich am rechten Drauf. Angebote unter »Pünktliche Bezahlung« an die Verw. 5963-6

Möbl. Zimmer von Reichsbeamten, der viel auswärtig, gesucht Angenehmer Mieter. Anträge unter »Zimmer 1555« an die Verw. 6052-6

Möbl. Zimmer, womöglich mit Badezimmersbenutzung, sucht solides Fräulein. »1. September« an die Verw. 5962-6

Großes oder 2 kleine möblierte Zimmer in der Nähe der Elisabethstraße mit 1. September zu mieten gesucht. Angebote bis 1. September unter »Oberlehrer« an die Verw. 5924-6

Für 2 Schülerinnen (1. und 6. Klasse Gymnasium) aus besserem Hause Wohnung und Verpflegung per Anfang oder Mitte September gesucht. Zuschriften erbeten an: Ing. Hans Endl, Marburg, Obere Herrengasse 4, Ruf 24-95. 6001-6

Sonnseitiges, möbliertes Zimmer mit Verpflegung im Zentrum sogleich oder später gesucht. Anträge unter »Beamten« an die Verw. 1544-6

Gut möbl. Zimmer, mögl. Nähe Mellingerkaserne, für sofort od. später zu mieten gesucht. Unter »6035« an die Verw. 6035-6

Gut möbliertes Zimmer im Zentrum oder nächster Umgebung von leitenden Beamten gesucht. (Bettzeug u. Wäsche für Schlafdiwan wird eventuell beigegeben). Zuschriften unter »Z. 1914« an die Verw. 6024-6

Stellengesuche

Suche zum 1. Oktober Stelle als Kassierin in größerem Betriebe. Zuschriften unter »Sehr tüchtige u. verlässliche Kraft« an die Verw. 6074-7

Zuckerbäcker, tüchtig, selbständig, sucht Stelle. Adr. Verw. 5998-7

Suche Stelle als Hausverwalter oder ähnliches. Besitze Kenntnisse in der Zentralheizung und Autogen. Schweißern. Anträge unter »Pensionist« an die Verw. 6022-7

Masseur 2—3mal wöchentlich gesucht. Ing. Coers, Leitersberg 39. 6080-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Eisenhändler sowie Kontoristin werden sofort aufgenommen. Offerte an Filiale D. Rakusch, Marburg, Tegethoffstraße 70. 5881-8

Suche für größeren Besitz (ohne Weingarten) einen **Meier** mit 6—8 Arbeitskräften. Vorzustellen bei Dr. Kapralov Wölling, Maria-Schnee, Kreis Oberradkersburg. 5882-8

Büro- und Betriebskräfte und zwar Kontoristinnen, der deutschen Sprache, Stenographie und des Maschinenschreibens perfekt mächtig, ferner weibliche oder männliche Kräfte für die Buchhaltung, ein Betriebsaufseher, verlässliche Kraft, auch ohne Ausbildung, dem auch die Lohnverrechnung obliegt, ein geprüfter Heizer (auch Pensionist), für hiesige Fabrik gesucht. Schriftliche Anträge an Dr. Butschar, Marburg a. d. Drau, Tegethoffstraße. 5919-8

Tüchtige Speisenträger, perfekt in deutscher Sprache, werden sofort aufgenommen. Bahnhofsgastwirtschaft Marburg. 5920-8

Ökonom wird aufgenommen für 1. September. Nur derjenige, der in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert ist in solchem Dienste schon war, kommt in Betracht. Gesund, tüchtig und nüchtern. Gr. Franz Schönbornische Gutsverwaltung Schleinitz bei Marburg a. d. Drau. 5943-8

Hausmeisterehepaar, nur zwei Personen, Volksdeutsche, für Zinshaus mit Garten gegen freie Wohnung, Zimmer und Küche, gesucht. Anträge unter »Ordnungsliebend« an die Verwaltung. 5930-8

Tüchtiger Farbenreifer und Malerlehrling werden aufgenommen. Josef Holzinger, Goethestraße 26. 5960-8

Stubenmädchen und Mädchen für alles wird gesucht. Anzufragen »Café »Rathaus«, Domplatz. 5966-8

Mädchen mit Kochkenntnissen wird mit 1. September aufgenommen. Anzufragen bei Woschinek, Kärntnerstraße 13, Marburg. 5965-8

Gasthofköchin und Küchenmädchen werden sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltung. 5961-8

Weinbauadjunkt, Volksdeutscher, fleißig, nüchtern, wird von größerem Weingut gesucht. Antr. unter »Adjunkt« an die Verw. 5673-8

Suche zum sofortigen Eintritt eine Verkäuferin und einen Magazinsarbeiter. Adalbert Gusel, Marburg, Tegethoffstraße 39. 6040-8

Bedienerin von 8—10 und 13—14 Uhr gesucht. Adr. Verw. 6034-8

Verlässliche Köchin für sämtliche Hausarbeiten wird für sofort gesucht. Anzufragen ab Dienstag zwisch. 12—13 Uhr bei Frau Kiffmann, Mellingerstraße 25-I. Unter ehrlich und rein. 6030-8

Gute Hausschneiderin für Kleider und Mäntel gesucht. Bismarckstraße 26-II, links. 6021-8

Gesucht wird eine weibliche Kanzleikraft mit Kenntnis der Stenographie u. des Maschinenschreibens, welcher event. auch die Kassa anvertraut wird. Sofortanträge sind abzugeben in der Verwaltung un. »Vertrauensstellung 1575« 6088-8

Friseurlehrling wird sofort aufgenommen. Domgasse 1. 6059-8

Köchin für Alles, bzw. Wirtschafterin von einzelstehendem Herrn gesucht. Anträge unter »Ehrlich 22—32« an die Verw. 6058-8

Kanzleikraft zur Aushilfe in den Abendstunden zwecks Einführung in die Buchhaltung gesucht. »Eika« - Tischlerei, Marburg, Fabriksgasse 12. 6018-8

Korrespondenzen

Werkschutzpolizeibediensteter, 35 Jahre alt, Witwer mit einem Kind, wünscht mit Fräulein oder junger Witwe bis 35 Jahre, groß, stark, sympathisch, gesund und deutschsprechend kennen zu lernen. Unter »Glückliche Ehe« an die Verw. 5932-10

Reichsbeamter, 39/175, annehme, ernste, äußerl. Bauplatzbesitzer (Agram), wünscht vollkommenes Eheglück mit lieber, feinführender, groß., dunkel (schwarz.) Kameradin bei 30 Jahre, da erste Ehe unglücklich war. Zuschriften mit Lichtbild unter »Hier unbekannt« an die Verw. 6046-10

Kleine Landwirtschaft

etwa 50 Joch wenn möglich mit einer separaten Villa eventuell auch mit Sägewerk wird in hübscher Gegend zu kaufen gesucht. Unter: »Nr. 7043« an Ala, Wien, I., Wollzeile 16. 6067

Verreist!

Dr. Emil Miglitsch
Zahnarzt in Cilli
Prinz-Eugen-Straße 16. 1. Stock
ordiniert nicht vom 24. bis einschließlich 31. August.

Große Gewinne

| | |
|-----------|---------|
| 3 PRÄMIEN | 500000; |
| 3 GEWINNE | 500000; |
| 3 GEWINNE | 300000; |
| 3 GEWINNE | 200000; |

1/8
Los
37

Deutsche Reichslosterie

1/4
Los
67

Lose kaufe jetzt bei:

den staatlichen Lottereeinnahmen

BRUNA, GRAZ

Herrengasse 1

PAULMICHL, GRAZ

Schmiedgasse 24

Ziehung 1.11.17. u. 18. Oktober.



AMTliche BEKANNTMACHUNGEN

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

U/X O 1/15-1941.

Marburg, den 22. August 1941.

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 25. August 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßrüben in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 19, S. 139) werden hiermit ab 25. August 1941 nachstehende **Höchstpreise** für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Die Höchstpreise gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

| | | Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Handel | | Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware nach Erzeuger an Ver- braucher | |
|--|---------------------|---|------|--|------|
| | | Güteklasse | | Güteklasse | |
| | | A | B | A | B |
| | | RM | RM | RM | RM |
| Bohnschoten | je kg | 0.24 | 0.18 | 0.32 | 0.24 |
| Erbsen in Schoten | je kg | 0.28 | 0.21 | 0.37 | 0.28 |
| „ ausgelöst | je Lit. | 0.30 | 0.22 | 0.40 | 0.30 |
| Gurken (Salat-) | je kg | 0.14 | 0.11 | 0.18 | 0.15 |
| Gurken (Einlege-) bis 9 cm Länge | je kg | 0.40 | — | 0.53 | — |
| Kartoffel (Blumenkohl) | je kg | 0.36 | 0.27 | 0.46 | 0.36 |
| Karotten ohne Grünes | je kg | 0.08 | 0.06 | 0.11 | 0.08 |
| Knoblauch, auf 10 cm gestutzt | je kg | 0.50 | — | 0.64 | — |
| Kohl (Wirsing) | je kg | 0.06 | 0.04 | 0.08 | 0.05 |
| Kohlrabi mit Herzblättern | je kg | 0.14 | 0.11 | 0.18 | 0.14 |
| Kraut (Weiß-) | je kg | 0.05 | 0.03 | 0.07 | 0.05 |
| Kraut (Rot-) | je kg | 0.10 | 0.07 | 0.13 | 0.10 |
| Kren (Meerrettich) | je kg | 0.70 | 0.40 | 0.91 | 0.52 |
| Kürbis | je kg | 0.04 | 0.03 | 0.06 | 0.04 |
| Melanzane (Eierfrucht) | je kg | 0.36 | 0.27 | 0.48 | 0.36 |
| Paprika | je Stück | 0.02 | — | 0.03 | — |
| Paradeis | je kg | 0.20 | 0.15 | 0.26 | 0.20 |
| Petersillengrün | je Büschel | 0.02 | — | 0.03 | — |
| Pfefferoni | je 10 Stück | 0.04 | — | 0.05 | — |
| Porree | je kg | 0.24 | 0.18 | 0.31 | 0.23 |
| Radishes | je Bund zu 15 Stück | 0.03 | 0.02 | 0.04 | 0.03 |
| Reiflich ohne Grünes | je kg | 0.10 | 0.07 | 0.13 | 0.09 |
| Rhabarber | je kg | 0.12 | 0.09 | 0.15 | 0.12 |
| Rote Rüben ohne Blätter | je kg | 0.07 | 0.05 | 0.09 | 0.07 |
| Salat (Kopf-) | je kg | 0.16 | 0.12 | 0.21 | 0.16 |
| Salat (Schuß-) | je kg | 0.12 | 0.09 | 0.16 | 0.12 |
| „ (Endivien-) | je kg | 0.20 | 0.16 | 0.26 | 0.20 |
| Sauerkraut, neues | je kg | 0.20 | — | 0.25 | — |
| Schnittlauch | je Büschel | 0.02 | — | 0.03 | — |
| Sellerie mit Laub | je Stück | 0.05 | 0.03 | 0.06 | 0.04 |
| Sellerieknollen | je kg | 0.16 | 0.12 | 0.21 | 0.16 |
| Spinat | je kg | 0.25 | 0.19 | 0.33 | 0.25 |
| Suppengrünes | je Büschel zu 5 dkg | 0.03 | — | 0.04 | — |
| Zwiebel ohne Laub | je kg | 0.16 | 0.12 | 0.21 | 0.16 |
| Heidelbeeren (Schwarzbeeren) | je kg | 0.32 | 0.20 | 0.42 | 0.26 |
| Heidelbeeren (Schwarzbeeren) | je Liter | 0.19 | 0.12 | 0.25 | 0.16 |
| Himbeeren | je kg | 0.50 | 0.30 | 0.65 | 0.39 |
| Himbeeren | je Liter | 0.28 | 0.17 | 0.36 | 0.22 |
| Marillen | je kg | 0.50 | 0.38 | 0.65 | 0.50 |
| Maulbeeren | je kg | 0.12 | — | 0.15 | — |
| Pfirsiche | je kg | 0.42 | 0.33 | 0.55 | 0.42 |
| Pflaumen: | | | | | |
| Ringlotten (Reineclauden) | je kg | 0.32 | 0.24 | 0.42 | 0.32 |
| Zwetschen | je kg | 0.20 | 0.15 | 0.26 | 0.20 |
| Kriecherln und Spänlinge | je kg | 0.10 | 0.07 | 0.13 | 0.10 |
| alle anderen Pflaumenarten | je kg | 0.16 | 0.12 | 0.20 | 0.16 |
| Preiselbeeren | je kg | 0.60 | 0.45 | 0.78 | 0.58 |
| Preiselbeeren | je Liter | 0.32 | 0.24 | 0.42 | 0.32 |
| Ribisel (Johannisbeeren) | je kg | 0.28 | 0.21 | 0.36 | 0.28 |
| Ribisel (Johannisbeeren) schwarz | je kg | 0.34 | 0.25 | 0.44 | 0.32 |
| Stachelbeeren | je kg | 0.29 | 0.20 | 0.38 | 0.26 |
| Weichseln | je kg | 0.40 | 0.30 | 0.52 | 0.40 |
| Eierschwämme (Pfifferlinge) | je kg | 0.30 | — | 0.40 | — |
| Herrenpilze | je kg | 0.40 | 0.30 | 0.60 | 0.40 |
| Semmelpilze und ähnliche | je kg | 0.22 | — | 0.32 | — |

Die Erzeugerhöchstpreise für **Äpfel und Birnen** sind in Nr. 35 des Verordnungs- und Amtsblattes veröffentlicht. Beim direkten Verkauf von Äpfeln und Birnen durch Erzeuger an Verbraucher dürfen diese Preise bis zu 30% erhöht werden.

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhandel den Erzeugerhöchstpreisen einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhandel darf der gleiche Bruttohöchstgewinnzuschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

Im Auftrage:
gez. Dr. Krampe.

5986

Anzeigen

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolge, denn
sie ist die einzige Tageszeitung des Unterlandes!

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG A. D. DRAU

Städt. Steueramt

Betrifft:

Erhebung der Getränkesteuer

Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, V. und A. Nr. 23 vom 16. Juni 1941, ist folgendes zu beachten:

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgibt. Darunter fällt nicht nur der Verzehr in öffentlichen Lokalen, sondern auch in allen übrigen Stätten, wie z. B. in Kinos, Messen, Klubs, Kantinen, Sport- und Vereinheimen, in privaten Pensionen, Sanatorien (außer Krankenhäuser und Kliniken), Rentnerheimen, Altersheimen, Erfrischungshallen und Ständen, an fahrbaren Erfrischungsständen, an **Privatmittagstischen**, beim **Zimmervermieten** usw. Für die Erhebung der Getränkesteuer ist es bedeutungslos, ob der Steuerpflichtige in der Lage ist, die Steuer auf den Gast abzuwälzen oder nicht.

Es wird daher aufmerksam gemacht, daß jeder Steuerpflichtige seine Anmeldung ehestens beim Städt. Steueramt, Domplatz 11-II. abgibt, da die Nichtanmeldung gesetzliche Strafen nach sich zieht.

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau

5929

gez. Knaus.

Kundmachung

betreffend die Aufnahme von Schülern in die Obst- und Weinbauschule in Marburg

ZIEL DER ANSTALT

Die Obst- und Weinbauschule in Marburg hat die Aufgabe, Betriebsführer gemischter landwirtschaftlicher Betriebe mit vorherrschendem Obst- und Weinbau auszubilden und sie zu aufrechten deutschen Menschen nationalsozialistischer Haltung zu erziehen. Die Ausbildung gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Jahre erfolgt die praktische Vorbereitung, im zweiten Jahre die fachlich-theoretische Ausbildung.

AUFNAHMSBEDINGUNGEN

1. Für das Vorbereitungsjahr wird das 16. Lebensjahr, für den Fachlehrgang das 17. Lebensjahr als Mindestalter gefordert.

2. Die deutsche Staatsangehörigkeit oder die Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes.

3. Das Abschlußzeugnis der Volks- oder Bürger- bzw. Hauptschule.

4. Eine zweijährige praktische Tätigkeit in einem Landwirtschafts- oder Obst- und Weinbaubetriebe.

5. Die Aufnahmebewerber für den II. Jahrgang haben eine Aufnahmeprüfung abzulegen, die sich vor allem über die deutsche Sprache und über die Gegenstände des Volksschulunterrichtes erstreckt.

LEHRPLAN

An der Anstalt werden folgende Gegenstände unterrichtet: landwirtschaftliche Nutzungslehre, Obst-, Wein- und Gemüsebau, landwirtschaftlicher Acker- und Pflanzenbau, Viehhaltung und die einschlägigen Hilfsfächer.

ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

Der I. Jahrgang hat keine Zahlungsverpflichtungen bei freier Unterkunft und Verpflegung. Im II. Jahrgang hat jeder Schüler 40 RM Schulgeld je Jahr und 35 RM je Monat für die Verpflegung und Unterkunft zu entrichten. Bei Bedürftigkeit und Würdigkeit werden Beihilfen gewährt.

SCHULBEGINN

Die Schule beginnt am 1. Oktober. Die Anmeldung kann nur schriftlich geschehen und hat bis zum 15. September zu erfolgen.

URKUNDEN UND BEILAGEN

1. Abschlußzeugnis der Volks- oder Bürger- bzw. Hauptschule.

2. Bestätigung über die Zurücklegung einer zweijährigen Praxis in einem landwirtschaftlichen Betriebe auch in der väterlichen Wirtschaft durch den zuständigen Amtsbürgermeister.

3. Geburts- und Heiratschein.

4. Ein selbstgeschriebener Lebenslauf in deutscher Sprache.

5. Für deutsche Staatsangehörige der kleine Ariernachweis, für nicht Reichsangehörige die Mitgliedskarte des Steirischen Heimatbundes.

6. Die Einwilligung des Vaters zum Eintritt in die Anstalt.

Chef der Zivilverwaltung in der
Untersteiermark

Im Auftrag
Der Leiter der Obst- und Weinbauschule
Marburg a. d. Drau:

JENTSCH

Kundmachung

Wegen zunehmender Ausbreitung der ansteckenden Schweinelelle im Landkreis Pettau und der deshalb notwendigen Beschränkung jeglichen größeren Viehverkehrs wird die **Abhaltung des Viehmarktes am 29. August d. J. in St. Thomas bei Friedau verboten.**

Der Politische Kommissar für den Landkreis Pettau:
gez. Bauer.

6014

Kundmachung

Wegen der zunehmenden Ausbreitung der ansteckenden Schweinelelle wird die **Abhaltung von Schweine- und Ferkelmärkten** im ganzen Bereich des Landkreises Pettau bis auf weiteres verboten.

Der Politische Kommissar:
gez. Bauer.

6015

ACHTUNG!

Auto-, Motor- und Fahrradbesitzer!

Ihre Gummibereifung repariert und vulkanisiert

Vulkanisier-Anstalt

Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 20



Für M. A. N. Lastwagen- u. Omnibusbesitzer in Untersteier!

Die Generalvertretung für die Ostmark der M. A. N. Lastwagen und Omnibusse hat die:

österreichische Automobil-Fabriks-Aktiengesellschaft Wien



Nächste Kundendienststelle: Verkaufsstelle, Ersatzteillager und Fabrikwerkstätte: Graz, Eggenberggürtel 14, Telefon 07-57. Telegrammadresse: Autofag Graz. 6065



Die **REICHSMESSE LEIPZIG**
HERBST 1941

findet statt vom 31. August bis einschließlich 4. September
Ihr Besuch lohnt sich!
Sonderzüge ab Wien-West am 29. und 30. August
Alle Auskünfte erteilt

in Marburg: Herr Jos. Bezjak i. Fa. Bankgeschäft Bezjak, Herrengasse Nr. 25
Telephon 20-97

in Graz: Herr Dr. Werner Ferch, Schmiedgasse 2, Telephon 70-97

Reiseauskünfte durch die Reisebüros

Tüchtige Bürokratt

selbständig, Stenotypistin, mit längerer Praxis, sucht Marburger Büro deutscher Großfirma. Baldigster Eintritt. Angebote unter »Nr. 6054« an die Verw. 6054

Grazer

ehemaliger Finanzangestellter, sucht leitende Stellung in Marburg oder Cilli (event. auch Außendienst). Zuschriften unter »Vertragsangestellter 39« an die Verw. 6047



KONTENPLAN IST PFLICHT

Verlangen Sie unsere neue Broschüre

RUF-BUCHHALTUNG
GESELLSCHAFT M. B. H.
Wien I. Stock-im-Eisen-Platz 3-4
Fernsprecher R 27-1-57

GESCHÄFTSSTELLE F. STEIERMARK A. KUPKA
GRAZ, STEMPFERG. 8, FERNRUF 6705

Alle Interessenten für Schnellwaagen

machen wir auf unsere

Erzeugnisse

höflichst aufmerksam.



Metallwarenfabrik

Pontos-Zentrale G. m. b. H.

Marburg, Mellingerstrasse Nr. 55

Achtung! Apothekendienst!

Wegen Gefolgschaftsurlaubes sind vom 23. 8. bis 6. 9. die Apotheken Mr. König, Tegethoffstraße 1 und Mr. Vidmar, Adolf-Hitler-Platz geschlossen. Den **Nachdienst** versehen vom 23. 8. bis 30. 8. die Apotheke Mr. Albaneze, Franz Josefstr., vom 30. 8. bis 6. 9. die Apotheke Mr. Minarik, Adolf-Hitler-Platz. Von 20 Uhr abends bis 7 Uhr früh ist die Nacht-taxe von 1 RM zu entrichten.

Personen-Auto

nur im guten Zustande und Bereifung gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Marke, gefahrenen Kilometer, PS unter »Personen-Auto« an die Verwaltung. 6072

Wegen Gefolgschaftsurlaubes von 25. bis 31. August geschlossen. 6023

Kartonage Benčina

Die Geschäftsräume der Firma



F. KÖNIG

Galanterie- u. Spielwarenhandlung in Cilli

befinden sich seit 20. August im Eckhause

Franz-Schauer-Gasse

Adolf-Hitler-Platz

Der Deutsche Jäger

Älteste deutsche Jagdzeitung

mit den amtlichen Nachrichten der deutschen Jagdbehörden und der Jagdgebrauchshund-Fachschaften. Die Herausgabe erfolgt unter Mitwirkung der bekanntesten Jagdschriftsteller und der bedeutendsten Jagdmaler und Illustratoren.

„Der Deutsche Jäger“ erscheint während der Kriegsdauer gleich den anderen anerkannten Veröffentlichungsorganen der Deutschen Jägerschaft 14-tägig. Seine hochinteressanten Artikel auf allen Gebieten der Jagd, die alle Wildarten umfassen und naturgemäß sich auch auf alle deutschen Gauen erstrecken, sein fesselndes Jagdfeuilleton, die einzigartige Bebilderung und die hervorragende Ausstattung stellen den „Deutschen Jäger“ in die erste Reihe der Jagdzeitschriften. Jeden Monat eine wertvolle Kunstbeilage. — Bezugspreis bei Jahresbezug RM 10.—, zuzüglich RM 0.75 für einen Teil der Postgebühren bei Vorauszahlung; bei vierteljährlicher Zahlung RM 2.50 zuzüglich RM 0.33 Postgebühr = RM 2.83; monatlicher Bezug durch die Post RM 1.20 zuzüglich 5 Rpf. Postgebühr. — Probenummern kostenlos und unverbindlich, und Literaturprospekte über die einschlägigen jagdlichen Werke. (Textausgabe des Reichsjagdgesetzes RM 2.80.)

F. C. MAYER VERLAG („Der Deutsche Jäger“), München 2, Sparkassenstraße 11.

Postscheckkonto: F. C. MAYER VERLAG MÜNCHEN 4180 — Postsparkassenamt Wien B 105.702.

Friseursalon 5037

„GABY“

Dauerwellen — Haarfarben
Wasserwellen — Nagelpflege
Höhenmassage und Massage
Modernst eingerichtet.
MARBURG, Nagysstraße 2.



Alpengras oder Seegras

gute Qualität, gesponnen, in Waggonladungen fortlaufend zu kaufen gesucht. Anbote unter Preisangabe unter »Alpen-Seegras Nr. 1.000/31.963« an Ala Anzeigen A. G. Wien I. Wollzeile 16, erbeten. 4253

Stroh

kauft jede Menge die
Kuranstalt
Sauerbrunn
Radein 5910

Das garantierte
Konservierungsmittel

Immerfrisch

zum Einlegen

von Obst ohne Zucker, Gemüse und zur Herstellung von Marmaladen

Bezugsnachweis durch die Firma

Albin Novak, Marburg, Adolf-Hitler-Platz 18

Bekannmachung

über den Abschlag von 10 v. H. von den Löhnen und Gehältern in der Landwirtschaft.

Der nach Artikel 3 der Verordnung zur Einführung arbeitsrechtlicher Vorschriften in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 (V. u. A.-Bl. Nr. 13, Seite 69) einzubehaltende Abschlag von 10 v. H. von den Löhnen und Gehältern in der Landwirtschaft ist im Wege der Postsparkasse auf das Postscheckkonto der Überleitungsstelle für Sozialversicherung in Marburg einzuhalten. Zahlkarten sind bei den Amtsbürgermeistern erhältlich.

Die Amtsbürgermeister haben die erforderliche Anzahl von Zahlkarten bei der Überleitungsstelle für Sozialversicherung in Marburg, Mariengasse Nr. 13, anzufordern.

Aus Anlaß aufgetretener Zweifel stelle ich fest, daß Artikel 3 der angeführten Verordnung sich auch auf die in der Anlage 3 E angeführten Winzer, sowie deren Familienangehörige bezieht. Auch bei diesen Personen ist daher ein Abschlag von 10 v. H. vom Lohn einzubehalten und abzuführen.

Marburg a. d. Drau, den 18. 7. 1941.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Beauftragter für Arbeitsfragen
Dr. Henninger.

6087

Von bekanntem Markenartikelunternehmen der Nahrungsmittelbranche wird zum Besuch des Lebensmittelhandels in der Untersteiermark ein befähigter

Reisender

gesucht.

Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter: »H 21 946« an Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf. 5991

Wer will im Berufe vorwärtskommen?

Wir bieten intelligenten kaufmännisch geschulten Mitarbeitern, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen gute Aufstiegsmöglichkeiten.

Es werden Buchhaltungskräfte, Stenotypistinnen und Hilfskräfte gesucht.

Senden Sie sofort ihr Dienstangebot mit Lebenslauf, Lichtbild usw. unter »Marburger Großbetrieb« an die Verw. d. MZ. 6071

KINO BRUNDO F

„Die Geierwally“

NEUESTE WOCHENSCHAU

Vorstellungen: jeden Freitag 20.30, Samstag 18.20.30
Sonntag 15.18.20.30. Nächstes Programm »Jed Süß.«

Personenwagen

motorisch einwandfrei, in tadellosem fahrbereiten Zustand sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Anträge an Tel. 20-68.

Tüchtige Kanzleikräfte

mit Buchhaltungskennnissen, deutscher Stenographie und Maschinenschreiben werden sofort aufgenommen. Angebote mit handgeschrieben Lebenslauf, Lichtbild Gehaltsansprüchen unter »Gute Stellung« an die Verwaltung der MZ. 6070

2 Personenkraftwagen,

1 Kraftrad mit Beiwagen

1 Kraftrad ohne Beiwagen

neu oder gut erhalten, vollständig bereift, sofort zu kaufen gesucht. Schnellste Angebote unter »Großes Industrieunternehmen« an die Verwaltung des Blattes.

6016



Vom tiefen Schmerz gebeugt, teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter

Sepp Hornitzky

Amtsbürgermeister und Forstverwalter in Eisern-Laak

in treuer Pflichterfüllung am 6. August 1941 jäh aus dem Leben gerissen wurde. Er starb als Vorkämpfer für das Deutschtum in Südkärnten.

Was sterblich an ihm war, wurde am 21. August 1941 in Eisern-Laak zur letzten Ruhe bestattet.

Eisern-Laak, Marburg, am 22. August 1941.

In tiefer Trauer:

Luise Hornitzky, geb. Hobacher, Gattin
Familien Hornitzky, Hobacher und Öser

6049

FILME VON HEUTE

BURG-KINO

ernst 22-1

KAMPF Geschwader LÜTZOW

Ein Hans Bertram Film der Tobis mit:

Christian KayBler, Hermann Braun, Heinz Weizel, Hannes Keppler, Marietheres Angerpoitner, Carsta Löck, Adolf Fischer, Horst Birr, Peter Voß, Kurt vom Hofe

Kampfgeist und Opfermut unserer jungen Fliegerhelden wird in packenden Episoden vom Einsatz des Kampfgeschwaders Lützow gegen Polen und gegen England geschildert. Eine zarte Liebesgeschichte blüht, unbekümmert um Kampf und Gefahr, zwischen den harten Geschehnissen des Krieges auf. Ein schwerer Konflikt droht um eines Mädchens willen zwischen zwei treuen Freunden sich zu entwickeln. Doch das Schicksal löst ihn, indem es von einem das höchste Opfer fordert, das er in treuer Pflichterfüllung und Kameradschaft selbstverständlich bringt.

Für Jugendliche zugelassen!

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau! 5997

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10 — 12 und ab 15 Uhr
Sonntag vormittags um halb 10 und 11 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellung.

ESPLANADE

Fernul 25-29



Ein Ufa-Film mit

Karin Hardt, Volker von Collande, Carsta Löck, Josef Sieber, Paul Henckels, Erich Fiedler, Claire Reigbert, Leo Peukert, Albert Florath

Drehbuch: Hans Klähr, Peter Paul Keimer, Alma Rogge nach einer Idee von Bruno Ne-lissen-Haken

Musik: Hans Georg Schütz

Herstellungslleitung: Erich Holder

Spielleitung: Johannes Meyer

Lürshermann — Paul Henckels —, der berühmteste Hochzeitsbitter des niedersächsischen Landes, hat schon vielen Pärchen mit Witz und Weisheit zum Glück der Ehe verholfen und dabei seine Erfahrungen gesammelt. Was ihm aber mit Ilse und Hinnerk — Karin Hardt und Volker von Collande — passierte, das war schnurriger und erstaunlicher als alles, was er je erlebte! Dieser Film erzählt davon — zu unserer Freude und zu unserem Ergötzen!

Wochenschau Kulturfilm
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Jeder Untersteirer liest
die „Marburger Zeitung!“